JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T E. 83 2613

Año XXV. BUENOS AIRES. VIERNES 13 DE NOVIEMBRE DE 1964 No. 2090

WIE ICH ES SEHE

Die November-Revolution

von JEHUDA GOTTHEIMER

Kurz nach dem Ersten Weltkrieg erschien ein Buch unter dem bezeichnenden Titel: „Zehn Tage, die die Welt erschütterten". An den genauen Inhalt der Schrift, die sich mit der kommunistischen Revolution im November 1917 beschäftigte, erinnere ich mich nicht. Aber diesen Titel habe ich bis heute nicht vergessen, obwohl ich damals noch ein Kind gewesen bin. Inzwischen haben wir viele Revolutionen erlebt; sie sind beinahe zu einem alltäglichen, gewiss aber zu keinem erschütternden Ereignis geworden. Aber diese zehn Tage haben das Gesicht der menschlichen Gesellschaft in einer grundlegenden Form geändert, sicherlich in einem weit grösseren Umfang als der Autor sich dies selbst vorgestellt hat.

Die Spaltung der Völker in solche, die dem Kommunismus frönen und solche, die gegen dieses Herrschafts- und Wirtschaftsregime eingestellt sind, wurde sofort vollzogen. Sehr bald senkte sich der Eiserne Vorhang, der das russische Riesenreich den Blicken der übrigen Welt entzog. Die Stabilisierung der kommunistischen Herrschaft war für alle Beobachter, die diesem eigenartigen, bis dahin unbekannten Phänomen von aussen zusahen, eine betrübende Überraschung. Dass wir Juden hiervon besonders schwer durch die Abtrennung des blühenden lebendigen, produktiven russischen Judentums aufs schwerste mitbetroffen wurden, ist eine bekannte Tatsache.

Nach den blutigen Kämpfen zwischen der Revolution und Gegenrevolution auf russischem Boden versuchten die neuen sowjetischen Machthaber sofort, die alte zaristische Machtpolitik zu verwirklichen, wobei ihnen grössere Erfolge beschieden waren, als sie von den Zaren Jahrhunderte lang zu verzeichnen gewesen sind. Ueberall dort wo die westlichen Alliierten, die als Sieger aus dem Ersten Weltkrieg hervorgegangen waren, auf unerwartete Schwierigkeiten stiessen, bemerkten sie die unsichtbare Hand der kommunistischen Zentrale, die sich an allen Reibungsflächen der internationalen Spannungen einschalteten um entweder die bestehenden Probleme zu vergrössern oder zu vergröbern oder aber neue Diskussionen und Streitfragen zu schaffen und zu schüren.

Sehr bald sollte es sich herausstellen, dass das von den Mittelmächten (vor allem vom kaiserlichen Deutschland besiegte Russland nach seiner Niederlage imstande war, durch eine neuartige Politik seinen ehemaligen Verbündeten die Stirn zu bieten, deren Macht am Eisernen Vorhang aufhörte. Russland war damals die grosse Unbekannte für die westliche Welt, deren Repräsentant und Wortführer Lloyd George hoffte, mit den Russen auf der von ihm einberufenen internationalen Konferenz zu Genua zu einem Einvernehmen zu gelangen. Man erwartete damals das Erscheinen Lenins. An seiner Stelle kam der mit Geheimnissen umwobene Volkskommissar für das Auswärtige Tschitscherin begleitet von seinem Assistenten Joffe und dem Spezialisten für westliche Demokratie Litwinow. Entgegen allen Erwartungen stand plötzlich die russische Delegation im Mittelpunkt des Weltinteresses. Damals fielen auch die Worte der Russen: „... Ich erwarte kein politisches Einverständnis, das zwischen bürgerlichen Staaten und einer Sowjet-Republik unmöglich ist". Man schrieb das Jahr 1922.

Unter Stalin setzten die furchtbaren „Reinigungsprozesse" ein die unzählige Opfer forderten. Ein Blutregiment wurde geführt, das die schwärzesten Zeiten des Zarismus und der Revotion in den Schatten stellen sollte. Die russische Aussenpolitik hatte nur das eine Ziel, sämtliche ‚bürgerlichen' Positionen zu unterminieren und die Verwicklungen der internationalen Lage weiter zu erschweren.

Inzwischen war Deutschland zu neuer Macht gekommen, da die Alliierten in ihrer wankenden Politik nicht die Energien zu entfalten bereit waren, um die Schaffung einer neuen deutschen Angriffsarmee zu verhindern. Es war die Zeit gekommen, die niemand so klar wie Clemenceau am Ende des Ersten Krieges vorausgesagt hatte: „Merken Sie sich gut, was ich Ihnen sagt: In sechs Monaten, in einem Jahr, in fünf Jahren zehn Jahren, sobald sie Lust haben, wie sie ja stets hierzu Lust haben, werden die Deutschen unh wieder überfallen"... Es dauerte 18 Jahre. —

Aber es dauerte viel weniger, bis Deutschland erneut aufrüsten sollte, und dieses Programm wurde bereits in den Anfängen der Weimarer Republik entworfen. Erst Hitler liess alle Schranken fallen und verwandelte ganz offen das Dritte Reich in eine Armee mit einem Lande und nicht nur in ein Land mit eine Armee. Obwohl er sechs lange Jahre hindurch gegen das „jüdische Sowjetrussland" gewettert hatte, schloss er seinen Pakt mit Stalin, der als einziges Opfer Litwinow auf der Strecke liess, der durch den inzwischen vergessenen Molotow ersetzt wurde.

Dann kam Hitlers Angriffskrieg. Stalin sah ruhig zu, wie der europäische Westen überrannt wurde. Als Hitler sich stark genug fühlte, überfiel er — trotz der Warnung seiner militärischen Ratgeber — Russland, auf dessen Eis- und Schneefeldern die mit den modernsten Waffen ausgerüsteten Nazi-Heere verbluteten oder erfroren.

Das Dritte Reich war noch nicht zusammengebrochen, als der Kampf um die Zukunftsgestaltung zwischen Russland und seinen Alliierten begann. Dieses Ringen ist auch heute nicht beendet, aber wird unter ganz anderen neuen Bedingungen ausgetragen. Den sogenannten „Kalten Krieg", den Stalin einleitete, haben seine Nachfolger abgeschlossen. Die Methoden sind milder geworden, die Problematik blieb bestehen. Neue politische Komponenten sind aufgetreten. Die Aera Krutschews gab die Parole der „friedlichen Koexistenz" heraus, die heute eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Der Westen akzeptierte diese Chance einer Verständigung, um seine Politik und wirtschaftlichen Errungenschaften zu halten und auszubauen.

Natürlich konnte kein Zweifel daran bestehen, dass die Sowjetunion, deren Ende man von Jahr zu Jahr voraussahte oder ersehnte, ein Machtfaktor geworden war, der sich seit den Zeiten der Revolution Lenins und seiner ersten politischen Schritte auf der internationalen Arena zu einem Koloss entwickelt hatte, von dem die eine Erdhälfte vollkommen beherrscht, die andere in pausenlosem Atem gehalten worden ist, auch noch bis zum letzten Tage vor dem Sturz dieses unberechenbaren Nikita Krutschew.

Soeben waren wir Zeugen, wie die freie Welt unsicher wurde, als Krutschew plötzlich von der Partei beseitigt worden ist. Manche sprachen es offen aus, die meisten aber waren der Meinung, dass im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens das Verbleiben Krutschews an der Macht wünschenswert gewesen wäre, desselben Nikita Krutschew, der bis dahin eine der wesentlichen Bedrohungen dieses imaginären Weltfriedens gewesen ist...

Inzwischen hatte sich der Eiserne Vorhang ein wenig gelüftet. Der Aussenstehende konnte den Eindruck gewinnen, dass die Zwangsherrschaft über die Satelliten ein wenig lockerer geworden sei, nachdem vor allem der rumänische Aussenminister in Paris erschienen war, um mit de Gaulle über eine Annäherung zu sprechen. Auch in anderen kommunistischen Ländern in Mittel- und Osteuropa waren Tendenzen spürbar, die auf eine Erleichterung der bisherigen Zwangsmassnahmen schliessen liessen, vor allem in Polen und der Tschechoslowakei. Diese Entwicklung ist mit dem Wechsel der entscheidenden Personen in Russland zunächst unterbrochen worden. Man wird abwarten müssen welchen Weg diese Länder mit- oder gegeneinander beschreiten werden.

Nachdem Krutschews These von der friedlichen Koexistenz zum Allgemeingut des politischen Rüstzeugs in Ost und West geworden war, also die bittere Voraussage von ehemals durchbrochen wurde, ein politisches Einverständnis sei zwischen bürgerlichen Staaten und einer Sowjet-Republik unmöglich, ist ein ganz neuer Faktor in den letzten Jahren in den Vordergrund der politischen Auseinandersetzungen mit dem Wiedererstarken Rotchinas getreten. Es dürfte nicht abwegig sein, in der erbitterten Kontroverse Krutschews mit den Rotchinesen eine der entscheidenden Ursachen, wenn nicht den ausschlaggebenden Grund für seine Absetzung zu erblicken.

Bekanntlich wurde immer behauptet es seien ideologische Differenzen, die von den beiden grossen kommunistischen Ländern ausgetragen werden. Der Sand, den man damit dem Westen in die Augen streuen wollte, vermochte nicht den klaren Blick zu verschliessen. Gewiss gab es Streitigkeiten über die Interpretation der kommunistischen Doktrinen, aber diese waren ebenso Ursache wie Folge einer völlig verschiedenen politischen Position die von diesen beiden Ländern bezogen worden ist. Ein ungeheurer Machtkampf ist im Gange, der auch nicht damit aufgehört hat, dass Chou En Lai, der chinesische Ministerpräsident, nach Moskau zu den Feiern des 47. Jahrestages der russischen Revolution gekommen ist.

Wenn es sich um einen geistigen Meinungsstreit handeln würde, wären die Bemuhungen Russlands Indien von China zu separieren, ebenso unverständlich wie die Anstrengungen der Chinesen, sich Einfluss-Sphären nicht nur in Fernostasien,

(Schluss auf Seite 2)

Ludwig Erhard an Levi Eshkol

Bonn. — Die deutsche Bundesregierung gab bekannt dass Bundeskanzler Ludwig Erhard ein Schreiben des israelischen Ministerpräsidenten Levi Eshkol beantwortet hat, das dieser vor zwei Monaten an ihn richtete, um seine Aufmerksamkeit erneut auf die Tatsache zu lenken, dass deutsche Wissenschaftler in Aegypten an der Entwicklung und Massenproduktion von Vernichtungswaffen arbeiten, welche gegen Israel zum Einsatz gelangen sollen.

Die Mitteilung wurde in einer Pressekonferenz von Dr. von Hase, Staatssekretär für Information, gemacht. Seiner Aussage nach wurde das Schreiben an Levi Eshkol in der vergangenen Woche dem Chef der israelischen Einkaufs-Mission in Köln Felix Shinar überreicht. Dr. Hase lehnte es ab, Einzelheiten über den Inhalt von Erhards Schreiben zu enthüllen und versicherte nur, dass Erhard auf alle Fragen, die von Eshkol aufgeworfen wurden, ausführlich eingegangen ist." — (ITA)

Verstaendigung mit den Arabern

London. — Die neue Labour-Regierung bemüht sich, zwischen England und Aegyptens Präsident Nasser ebenso wie mit den anderen arabischen Staatsmännern bessere Beziehungen herzustellen, wie der neue Aussenminister Patrick Gordon Walker erklärte. Er betonte diese Tendenz auf einer Pressekonferenz, bei der er ferner äusserte, dass dieses Bestreben keinen Wandel in der Unterstützung Israels durch Grossbritannien bedeuten würde.

Der Vorteil, über den die Labour-Regierung im Mittelosten verfügt, so setzte Walker hinzu, bestehe darin, dass „wir keine Suez-Regierung sind und nicht diesen Ballast mit uns schleppen".

Der „Daily Mail" publizierte diese Erklärung unter der Ueberschrift „England breitet Nasser einen Teppich unter seine Füsse" und fügt den Kommentar hinzu, dass Nasser von der neuen Regierung eingeladen werden dürfte, um die Suez-Affäre zu begraben und den Weg für die Zukunft freizulegen. (ITA)

Juden im USA-Kongress

Washington. — Fünfzehn der in den Kongress gewählten Kandidaten sind Juden, was eine erhebliche Zunahme der bisher im Kongress vertretenen Juden darstellt. Sechs neue Abgeordnete kamen zu den neun bisherigen Deputierten hinzu, die sämtlich wiedergewählt wurden. Mit den drei jüdischen Senatoren, die ihre Mandate weiter ausüben bilden die 18 Juden im Kongress einen Rekord in der Geschichte Amerikas. (ITA)

Gegen das Rechtsbewusstsein

von SEM FRANKENSTEIN

Zum ersten Mal in einem deutschen Gerichtssaal hat ein Rechtsanwalt die These aufgestellt, dass „Adolf Hitler nicht des Mordes beschuldigt werden könne, weil er nicht aus niedrigen Beweggründen, sondern zum Teil sogar aus edlen Motiven heraus gehandelt habe". Der 42 Jahre alte Rechtsanwalt Gerd Heinicke, der im Judenmordprozess von Hannover plädierte, folgerte aus seiner These, dass es auch keine Beihilfe zum Mord geben könne, wenn das Hauptdelikt nicht Mord sei. Er forderte das Schwurgericht Hannover auf, endlich mit dem „Unrecht" Schluss zu machen Beamte und Soldaten, die „nur ihre Pflicht" getan hätten, zu bestrafen.

„Hitler hat als Diktator ausserhalb der Gesetze gestanden. Er war niemand gegenüber verantwortlich", sagte der Anwalt. Der „Führer" habe nicht aus niedrigen Beweggründen gehandelt und geglaubt, bei der Vernichtung des jüdischen Volkes eine „heilige Aufgabe" zu erfüllen. Nachträglich in diesem Tatbestand den Paragraphen des Mordes mit dem Sinninhalt des Strafgesetzbuches hineinzuinterpretieren, sei „Rechtsromantik". Rechtsanwalt Heinikke: „Ein Staatmann, der andere Menschen tötet weil er glaubt, sie zersetzten sein Volk, handelt niemals aus niedrigen Beweggründen. So furchtbar diese Taten, so furchtbar der Tod der Opfer war, diese Taten sind aus edelsten Motiven begangen worden."

Als der Rechtanwalt davon sprach, dass Hitler auch nicht gegen das Völkerrecht verstossen habe, unterbrach ihn der Gerichtsvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Buchholtz, und verwies auf die Haager Landkriegsordnung, nach der die Tötung von Zivilpersonen im besetzten Gebiet verboten sei. Rechtsanwalt Heinicke: „Wenn man Hitler des Bruchs des Völkerrechts in dieser Hinsicht beschuldigt, muss man das auch folgerichtig in den Fällen Nagasaki, Hiroshima und Dresden bei den damaligen Kriegsgegnern tun."

Rechtsanwalt Heinicke vertritt die Ansicht dass die Tötung der Juden im juristischen Sinne nicht grausam gewesen sei. Hitler habe kein Interesse daran gehabt, dass die Menschen vor der Vergasung Angst hätten oder Schmerzen litten während der Prozedur. Das seien unerwünschte Nebenwirkungen gewesen. Auch von Heimtücke könne keine Rede sein, denn Hitler habe offen ausgesprochen, dass er die Juden liquidieren wolle. Heinicke: „Wenn den Juden vor der Vergasung vorgespielt wurde, sie sollten lediglich geduscht werden, dann war das nicht Heimtücke, sondern man wollte ihnen nur die Todesangst ersparen."

Der Rechtsanwalt griff scharf die Nürnberger Prozesse an und appellierte an das Schwurgericht, endlich „dem Recht in Deutschland zum Siege zu verhelfen" und mit der Bestrafung ehemaliger Nazis Schluss zu machen.

Diese Ausführungen sind weder mit den Gesetzen einer zivilisierten Rechtsordnung noch mit denen der Logik zu vereinbaren. Schon der Ausgangspunkt der Betrachtungen dieses merkwürdigen Vertreters des Rechts ist eine leere Behauptung, die durch kein Argument erhärtet worden ist: Hitler als Diktator habe ausserhalb der Gesetze gestanden. Der Nazi-Verteidiger meint, dass der Diktator niemandem verantwortlich war. Selbst wenn er im Dritten Reich niemandem gegenüber eine Rechtfertigung für seine Raub- und Mordpolitik habe geben müssen, steht er damit nicht auserhalb des Gesetzes. Zumindest bleibt er gegenüber dem Gesetz verantwortlich, das Mord unter Strafe stellt — und auch im Dritten Reich unter Strafe gestellt hat. Es wäre grotesk mit dieser Erklärung allein alle Schandtaten und Verbrechen zu legalisieren.

Absurd ist die These, dass Mord deswegen aufhört, ein Mord zu sein, wenn dieses Verbrechen aus „edlen Motiven" begangen wird. Wäre dies der Fall, könnte jeder — und nicht nur ein Diktator — tun und lassen, was er will. Wenn man diese wirren Rechtfertigungsversuche hört, muss man befürchten, dass solche Entstellung der Rechts- und Moralbegriffe, wenn man sie dulden sollte, erneut zu einer Erschütterung des Rechtsbewusstseins führen. Der Hinweis, dass andere auch gegen allgemeine Rechtsgrundsätze verstossen hätten, kann niemals ein Verbrechen entschuldbar oder ungeschehen machen.

Hier dürfte vielmehr ein Fall vorliegen, der den zuständigen Justizbehörden die Pflicht zum Einschreiten auferlegt. Wenn Mörder mit solchen Begründungen verteidigt werden können, wirkt der Anwalt, der sich solcher ‚Argumente' bedient, an der Aufhebung einer bestehenden Rechtsordnung mit. Er ist für die Ausübung des Berufes eines Rechtsanwaltes, also eines Anwaltes des Rechtes, absolut ungeeignet.

Zwischenfall in Hamburg

Hamburg. — Eine Gasbombe wurde in einem hamburger Kino geworfen, in dem der polnische Film „Requiem für eine halbe Million" lief, der die Tragödie des Warschauer Ghettos beschreibt.

Während der auf die Explosion folgenden Panik schrien Unbekannte antisemitische Beleidigungen in den Saal. Die Vorstellung musste abgebrochen werden. (IAA)

Die November-Revolution

(Schluss von Seite 1)

sondern auch anderswo, vor allem in Afrika und einigen lateinamerikanischen Staaten zu schaffen.

Es geht um die Hegemonie im kommunistischen Lager. Zum ersten Mal seit den zehn Tagen, die die Welt erschütterten, ist eine Macht aufgestanden, die tatsächlich in der Lage ist, ernsthaft die Bastion des Kreml zu gefährden, Gewiss sind bereits Risse im Riesenbau der ‚östlichen Welt' zu beobachten, ob sie aber tief genug sind, um einen Zusammenbruch herbeizuführen, muss bezweifelt werden. Im politischen Geschehen unserer Zeit zu prophezeien, dürfte immer ein Wagnis sein. Dagegen ist es empfehlenswert, scharf zu beobachten und den weiteren Gang der Ereignisse mit der grössten Aufmerksamkeit zu verfolgen. Heute dürfte nur feststehen, dass die Chinesen den alten Standpunkt vertreten dass ein politisches Einverständnis zwischen ‚bürgerlichen' Ländern und einer Sowjet-Republik unmöglich sei, ein Standpunkt, den sogar Stalin bereits zeitweise überwunden hatte.

Um seine Einfluss-Sphäre zu vergrössern, hat Krutschew eine pro-arabische Politik geführt, über deren Ausmasse man erst von den neuen Herren in Moskau unterrichtet wurde. Der Westen hat sich hiergegen nur dadurch zu wehren versucht, dass er den Strom der Gelder, Waffenlieferungen und sonstigen Hilfeleistungen, den Russland in die verschiedenen arabischen Staaten lenkte, überbieten wollte. Die Nutzniesser dieses unerhörten, in seinen Auswirkungen schwer zu übersehenden, politischen Treibens waren Nasser und seine Helfershelfer. Washington sah alles durch die rote Brille. Dean Rusk setzte kritiklos die Politik von Foster Dulles fort. Das Rüstungspotential Aegyptens und anderer arabischer Länder steht in einem umgekehrten Verhältnis zu ihrer wirtschaftlichen Situation von anderen Aspekten des Lebens ganz abgesehen.

Jedenfalls war Nasser in der Lage, in einer Reihe arabischer Staaten mit militärischem Einsatz zu intervenieren. Selbst in diesem eigenen arabischen Lebensbezirk konnte von einer friedlichen Koexistenz keine Rede sein. Die ständigen inneren Revolten sind ein Reflex hiervon.

Alle diese internen Auseinandersetzungen um die wirkliche Macht in der arabischen Welt werden von dauernden Drohungen gegen den Staat Israel begleitet, ohne dass irgendeine klare und wirkungsvolle Stellungnahme des Westens erfolgt ist, das im übrigen Mitglied der Vereinten Nationen ist und auch von dieser Seite zumindestens eine deutliche Proklamation gegen die arabischen Droh- und Hetzreden erwarten dürfte.

Neben Nasser ist es der algerische Präsident Ahmed Ben Bella, der sich darum bemüht, den ägyptischen Chef in seinen Drohungen gegen Israel zu übertrumpfen. Vor wenigen Tagen führte Ben Bella sein mit modernsten Waffen ausgerüstetes Heer vor; die Waffen wurden von der Sowjetregierung geliefert. Hunderte Soldaten sollen in Kriegsausrüstung auf ost-deutschen Lastwagen vor ihrem Herrn vorbeigefahren sein. Ben Bella sagte wörtlich: Algier ist bereit, gegen Israel und gegen den Verräter Moises Tschombé, den Ministerpräsidenten des Kongo, in den Kampf zu ziehen. Im weiteren Verlauf seiner Rede lobte er Frankreich, mit dem er bis zur Unabhängigkeitserklärung seines Landes in einem furchtbaren Krieg gelegen hat, und pries de Gaulle, dem er eine besondere Freundschaftsbotschäft sandte.

Warum schweigen die Mächte im Angesicht der Drohungen und offenen Kriegserklärungen, die Ben Bella gegen Israel (und gegen Tschombé) nun schon zu wiederholten Malen ausgestossen hat? — Nach dem Sturz Krutschews wäre es doch an der Zeit, mit der Parole der friedlichen Koexistenz auch im Mittleren Osten ernst zu machen. Werden die Russen ihre Lieferungen zugunsten der arabischen Länder einstellen? Wird sofort die chinesische Konkurrenz einspringen, um den möglicherweise von den Russen geräumten Platz einzunehmen?

Das sind die Fragen, die an die östliche Welt zu richten sind. Ist es aber nicht noch bedeutend wesentlicher, vom Westen eine klare Stellung zu fordern, besonders von den USA, die durch den überlegenen Wahlsieg Johnsons ein offenes Bekenntnis zur Demokratie und zum Frieden abgelegt haben? Wird Washington wieder ausweichen und darauf spekulieren, dass die Drohungen Nassers und Bellas' sowie anderer arabischer Potentaten nicht realisiert werden?

Welche Antwort wird Charles de Gaulle, die grosse Hoffnung und Stütze der freien Welt erteilen? Verbindet doch Frankreich eine echte Freundschaft mit Israel, die jetzt einer erheblichen Belastungsprobe augesetzt wird. Kann man die Worte Ben Bellas als leeres Gebell einfach übergehen? Hieraus würden alle anderen, und nicht nur die Kommunisten, nur auf eine permanente Schwäche der westlichen Führer schliessen.

Dass Israel bisher in der Lage ist, einem arabischen Angriff zu widerstehen, ist doch kein ernsthaftes Argument, nun der Entwicklung mit gekreuzten Armen zuzusehen. Kann man nicht Blut vergiessen und alle mit einem Krieg verbundenen Erschütterungen rechtzeitig vermeiden? Sind hierzu nicht die Grossmächte und die Vereinten Nationen berufen und verpflichtet, deren Generalversammlung einmal mehr zum Tummelplatz wüster gegen Israel gerichteter Beschuldigungen gemacht werden soll?

Alle diese Fragen verlangen eine klare Antwort. Aber der Westen hat nicht den Mut, eine Absage den arabischen Ländern zu geben, obwohl diese nur eine eindeutige Sprache verstehen.

Es besteht die Gefahr, dass sich die Geschichte auf einer anderen Ebene, mit anderen Partnern und doch mit denselben destruktiven Kräften wiederholt, die wir zwischen den beiden Weltkriegen erlebt haben. Die Schwäche, Uneinigkeit und Unentschlossenheit des Westens ist eine weit grössere Gefahr für den Frieden als der mit seinen Waffen klappernde Ben Bella oder der Drohredner Nasser. Aber eines Tages kann sich aus diesem Verhalten eine Gefahr für alle entwikkeln, ob der Kampf nun in Asien oder Afrika beginnt. Die Welt wird nicht überdauern, wenn noch einmal zehn blutige Tage kommen werden, die nicht nur zu einer Erschütterung, sondern zur totalen Vernichtung führen müssen.

Ueberführung nach Israel

Jerusalem. — Der Rat der Chassidischen Rabbiner in Israel hat ein Comité gebildet, das sich mit der Frage der Ueberführung der Ueberreste des Bescht, Baal Schemtow, befasst. Der Bescht wurde 1700 in Okup, Polen, geboren und starb 1760 in Medzin, Podolien.

Golda Meir besuchte Chile

Santiago de Chile. — Israels Aussenminister Golda Meir verliess Chile, wo sie an den Feierlichkeiten anlässlich der Regierungsübernahme durch den gewählten Präsidenten Dr. Eduardo Frei teilgenommen hatte.

Vor ihrer Abreise nach Israel gab Frau Meir ihrer Befriedigung über die Resultate ihres Besuches Ausdruck, bei dem sie nicht nur Gespräche mit dem neuen Präsidenten und hohen Funktionären führte, sondern auch mit vielen lateinamerikanischen Aussenministern, die in Vertretung ihrer Länder in Santiago weilten, Gedanken austauschte. Golda Meir wohnte auch verschiedenen von der jüdischen Gemeinschaft organisierten Veranstaltungen bei und besuchte die Primarschule, die den Namen „Estado de Israel" trägt. (ITA)

Der Bibelwettbewerb in Jerusalem

Jerusalem. — Der alle drei Jahre stattfindende Bibelwettbewerb, der im Jahre 1958 im Rahmen der Feiern des 10. Jahrestages der Staatsgründung begann, wurde bekanntlich in diesem Jahr von einem Nicht-Israeli, Graham Mitchell, einem 30jährigen Buchhalter und Adventisten aus Australien gewonnen. Die Israelis hatten natürlich erwartet, der Gewinner werde wieder einer der ihren sein, aber sie gaben auch nicht ihrer Enttäuschung Ausdruck, als das Resultat in dem Riesensaal in Jerusalem bekannt gegeben wurde. Auch während des Wettbewerbs waren keine „nationalen Schranken" zu spüren, wie es bei derartigen internationalen Veranstaltungen sonst der Fall ist. Dies ist vielleicht damit zu erklären, dass die aus 20 Ländern stammenden Teilnehmer wohl verschiedene Zungen sprachen, aber doch sprachen sie alle die gleiche Sprache, die Sprache der Bibel.

Der israelische Meister, der „Jeschiwa - Bocher" Jomtow Krasnianski wurde um nur einen Punkt Zweiter. Doch er stand weit hinter seinen Vorgängern, den Gewinnern von 1958 und 1961 zurück, Amos Chacham und Jichie Alshei, die dieses Mal unter den Schiedsrichtern sassen.

Den dritten Preis gewann Iria Immonen, eine Bibliothekarin aus Helsinki, die sechseinhalb Punkte hinter Graham Mitchell abschloss. Sie erhielt jedoch eine ehrende Erwähnung für die Vollständigkeit ihrer Antworten und die grossen Kenntnisse, die sie mit gewinnender Bescheidenheit zeigte.

Alle, denen es nicht gelang, für das Finale klassifiziert zu werden, darunter der einzige jüdische Kandidat aus dem Ausland, Joshuoa Singer aus Amerika, erwiesen sich als hervorragende Kenner der Bibel.

In den Jahren, die auf den ersten und zweiten Bibelwettbewerb folgten, wandten sich viele Menschen gegen das, was sie die „Vulgarisation" der Bibel nannten. Die Kenntnis der Bibel, so äusserten sie, kann nicht gemessen und auf einen Sieg des Gedächtnisses reduziert werden. Natürlich besteht kein Zweifel, dass ein Bibel-Weltmeister nicht eo ipso der grösste der Bibelgelehrten ist. Aber das „Lernen" der Bibel kann auch nicht nur ein rein mechanisches Unterfangen sein. Die Propheten auswendig zu kennen, bedeutet vielleicht nicht, sie in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen, aber es ist nicht möglich, sie immer wieder zu lesen, ohne von ihrer Botschaft durchdrungen zu sein. Wenn also diese Veranstaltungen zum Bibelstudium anregen, so dienen sie einem hohen Zweck.

Wer die Kandidaten betrachtete, konnte sich Rechenschaft geben, dass ihnen das Studium der Bibel mehr bedeutet hatte als die Aussicht, einen Meistertitel zu gewinnen. Ohne Zweifel waren unter ihnen zahlreiche Gelehrte. Alle waren sie aber Menschen, denen die Liebe zur Bibel anzusehen war. So sassen sie an einem langen Tisch vor dem Podium, Männer und Frauen aus 20 Ländern, aus der Schweiz und Nigeria, aus den USA und Aethiopien, aus Uruguay, Neu-Seeland, Argentinien, Finnland, Italien, Kanada, Guatemala, Holland, Brasilien, Oesterreich und vielen anderen Ländern, und das Publikum war tief beeindruckt von diesem einzigartigen Zeugnis für die allen gemeinsame Quelle, aus der sich der Menschen Geist nährt. Auch die Bedeutung der Tatsache war nicht zu leugnen, dass der Wettbewerb in Israels Hauptstadt stattfand, der ewigen Stadt Jerusalem, dem Geburtsort der Bibel, aus der das Wort des Schöpfers an die Menschheit erging.

JOSHUA JUSTMAN

Mosche Dajan trat zurück

Jerusalem. — Als Nachfolger Mosche Dajans, der in der vergangenen Woche wegen politischer Meinungs-Verschiedenheiten mit Ministerpräsident Levi Eshkol von seinem Amt als Ackerbauminister zurücktrat, wurde nunmehr Dr. Chaim Guivati ernannt. Der neue Minister war vorher Generaldirektor dieses Ministeriums. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
verät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
ELECTROCARDIOGRAMME
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Ein Afrikaner überwindet Komplexe

von Dr. NAFTALI C. ROSENSTEIN

Unter den vielen jungen Leuten, die während der Sommerferien und der Zeit des Obstpflückens in Ness-ha-nissim eintreffen, fiel mir ein junger Aethiopier auf, der eines Abends zum Tee kam; ein freundlicher junger Mann, bronzefarben und von der Schlankheit einer Pappel, auch beweglich. Seine Hände begleiteten jede Rede oder tanzten auch nur auf der Sessellehne. Seine sehr ausdrucksvollen Augen „rollten". wie von einem geheimen Mechanismus bewegt.

Natürlich war ich interessiert, was ihm Israel bedeutet. Er erzählte mir, er wolle Psychologie studieren, nachdem er das Sprachstudium hinter sich habe. Er hat noch einige Schwierigkeiten in der hebräischen Unterhaltung, aber ich bin überzeugt, dass sie sehr bald gewandter, flüssiger werden wird. Wir wechselten oft ins Englische um, und Englisch spricht er fliessend.

Israel als „Staatsganzes" besagt ihm nicht viel, nicht etwa weil er Antipathien hegt, — davon ist gar keine Rede — sondern weil er „prinzipiell" gegen Nationalisten ist, egal welcher Färbung. Er meint, die Staatsgrenzen in der Welt hätten in der Vergangenheit nichts als Uebel gebracht. Gerade das sei das innerste Anliegen seines kommenden Psychologiestudiums, all jene Hemmungen und Clichés zu erkennen, in denen der moderne Mensch denkt, fühlt und handelt, um sie abbauen zu lernen, das Bindende und nicht das Trennende zu betonen.

Also: ein junger Weltbürger. (Es ist gut Weltbürger zu sein, wenn man ein schönes Vaterland als Rückendekkung hat, dachte ich mir). Er ist auch gegen „Konfessionen", obwohl er den Papieren nach koptischer Christ ist. Aber auch das, so betonte er, besage ihm nichts; eine Gottesgewissheit habe er, worunter er nur das „Unbegreifliche", das „Höhere hinter uns" verstehe. Doch könnte wohl ein Mohammedaner, ein Buddhist, ein Jude diese sehr wenig präzisierte „Gottheit" anerkennen, da sie zwar keine religiöse Bedeutung habe, aber wohl eine psychologie Wahrheit ausspreche, dass jeder Mensch, unabhängig von Lehrmeinungen, seine Unzulänglichkeit bekennen müsse und also ein Schutzflehender sei.

Er sei also gottgläubig, aber antikonfessionell. Die Kirchen hätten nur Schaden gestiftet, meint er.

Wie er mit uns Juden auskomme, fragte ich ihn. „Ausgezeichnet", meinte er, doch wolle er auch damit nichts Generelles über die Juden sagen, sondern die Menschen, denen er näher kam, waren freundlich, einige sogar echte Freunde.

Doch er glaube nicht, dass die Juden prinzipiell humaner seien als viele andere Völker; sie hegen die gleichen Rassenvorurteile, die man auch sonst an so vielen Plätzen der Welt beobachte, und besonders peinlich sei es, mit schelen Augen betrachtet zu werden, wenn man mit einem israelischen Mädchen spazieren gehe. Kinder flüstern „Kuschi" und die Mama lege den Zeigefinger auf den Mund und flüstert, bestenfalls — „Pst, das sagt man nicht!" „Aber damit sage ich Ihnen ja nichts Neues! Es soll Länder geben, wo auch Kinder auf Juden zeigen: „Guck mal, Mutti... ein Jude!" Und die Mama: „Pst, das sagt man nicht..." Doch leugne ich gar nicht, dass ich ein „Kuschi" bin, so wie Sie wohl nicht leugnen werden, ein Jude zu sein. Es kommt jeweils auf die Nuance an. Sie entscheidet."

— Glauben Sie, dass es auch bei Ihnen Diskriminationen gibt?, fragte ich weiter.

— „Ganz gewiss! Glauben Sie, weil wir eine andere Hautpigmentierung haben, wären wir vor Vorurteil gefeit? Das ist garnicht denkbar! Der Grossteil unserer Bevölkerung ist auch heute noch analphabetisch weiss nichts von der Welt. Wie kann man da erwarten, dass eine solche Bevölkerung „aufgeklärt" sei! Es kommt für uns darauf an, zu reisen, die Welt kennen zu lernen, den Horizont zu erweitern und vor allem Schulen zu gründen. Aber es fehlt uns an Lehrern, und bäten wir Lehrer zu uns zu kommen; Briten, Amerikaner — so wäre das Dilemma nicht gelöst. Sie könnten „Lehrstoff" geben, aber sie können sich doch nicht mit uns und unseren Problemen identifizieren! Das ist der grosse Vorteil Israels: zu Ihnen kommen Analphabeten in Fülle, aber Sie haben Lehrer, und — diese Lehrer identifizieren sich mit Ihrer Sache."

— Wie stehen Sie zu den Rasseproblemen in den USA?

— „Ich muss Ihnen sagen, dass ich Vertrauen habe. Gewiss wollen die Plantagenbesitzer der Südstaaten nicht auf billige „schwarze" Arbeitskräfte verzichten, wollen sie möglichst sozial unten halten, intellektuell begrenzen. Aber die Zahl der intellektuellen Schwarzen wird grösser, wächst rapide. Der soziale Fortschritt ist immens.

Doch gibt es natürlich noch andere, primitivere Aversionen: Das „Schwarze", wissen Sie, ist Symbol der Nacht, der verborgenen Gewalten Primitive Weisse fürchten das „Dunkle". Doch glauben Sie nur nicht, das es das nicht auch bei uns gäbe. Meine Grossmutter, die natürlich eine beschränkte Bäuerin war, hätte in jeder blondhaarigen, weissen Norwegerin etwas Erschreckendes gesehen, einen Menschen, dem offenbar sehr wesentliche Attribute seines Menschseins fehlen: eine Art Kaltwassernixe. Sie hätte mich gewarnt, eine Norwegerin zu heiraten."

— Schwärmen Sie für Norwegerinnen?

— „Gewiss! Gegensätze ziehen sich an! Und Sie glauben, Norwegerinnen hätten etwas gegen gutaussehende Aethiopier? Keineswegs! Infolgedessen bin ich durchaus für „Rassenmischung". Aber gerade das ist ja etwas, was die Südstaatler in den USA nicht wollen, — von Südafrika ganz zu schweigen — der Weisse begehrt gegen den Geschlechtsgenossen der anderen Rasse auf. Da gibt es „Sexualneid", ein ganzes Sammelsurium unbefriedigter Triebe, die er in Aggression umsetzen möchte, da er sie in seinem Kreise nicht „sublimieren" kann. Das Leben der Weissen in den USA ist zumeist flach, oberflächlich. Das Beste ist noch, wenn er Rugby spielt. Und Sport empfehle ich unter allen Umständen auch unserer Jugend: Schwimmen, Fussball...."

— Und das intellektuelle Training?

— „Was wollen Sie, ich lese Baldwin. Ich lese Sartre; vor allem Shakespeare. Ich bin ein Intellektueller. Ich bin durchaus „Oberschicht", lachte er.

— Sagen Sie mal, wie alt sind Sie?

— „Einundzwanzig."

— Was haben Sis bisher getan?

— „Ich habe die Highschool besucht und sonst bin ich Pfadfinder, helfe auch hier beim „Maccabi". Ich bin ein guter Sportler, den man gebrauchen kann. Der Schwur des Helfenwollens ist echt. Wir ziehen ins Freie, wir entzünden Lagerfeuer, schlafen in Zelten. Wir lieben die Natur, — ich meine damit meine jüdischen Freunde, und mich, — da kommen keine Gelüste von Teddyboys auf; keine Rauflust.

A propos, Doktor, haben Sie die Werke von Rousseau? Möchte ich brennend gern lesen. Sie lachen? Nun Sie müssen verstehen: ich bin eben noch menschheitstrunken. Ich glaube an den Fortschritt!"

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2618
13. November 1964 — 8. Kislew 5725

Die israelischen Briefmarken

Es gibt wohl kaum einen amtlichen Zweig in Israel, der sich solcher Popularität erfreuen kann, wie die philatelistischen Dienste des Postministeriums. Sie tragen den Namen Israels in die entferntesten Winkel unseres Erdballs und bringen dem Staat Millionen Dollar im Jahre ein. Jüngste Export-Statistiken des Statistischen Zentralamtes liessen erkennen, dass Staaten, die fast keine Handelsbeziehungen zu Israel unterhalten, dennoch wegen des Imports israelischer Briefmarken genannt werden.

Die israelische Briefmarke kann seit Staatsgründung auf eine ausserordentliche Wertschätzung auf dem internationalen Markt zurückblicken, doch sei hier bemerkt, dass ihr Vorgänger, die Keren Kajemet-Marke, die in der Uebergangszeit der Staatsgründung von November 1947 bis Mai 1948 als Briefmarke im Inland verwendet wurde, heute ebenfalls Seltenheitswert geniesst und von Spezialsammlern in aller Welt gesucht wird.

Im abgelaufenen Jahre erschienen 24 Briefmarken, die acht verschiedenen Themen gewidmet waren, darunter die Levanon-Marke, gewidmet dem 100jährigen Jubiläum der hebräischen Presse; die „Schnat Harischonim"-Marke und die Marke anlässlich des Stapellaufs der „Schalom". Wunderschön jedoch und die Aufmerksamkeit internationaler Fachleute erregend waren die Marken, die die Fische des Roten Meeres und Vögel in buntesten Farben geschmackvoll darstellten.

Vielleicht verwendete das Postministerium im Jahre 1964 zu viele Sonderstempel. Jedoch erklärte ein Sprecher des Postministeriums, die bestehenden Schwierigkeiten bei der Frage der Menge neu herausgegebener Marken trage die Schuld daran, dass die philatelistischen Dienste zahlreiche wichtige Ereignisse im Lande durch Sonderstempel und nicht durch Marken verewigen mussten. Im abgelaufenen Jahre erschienen 10 Propaganda-Stempel und 33 Sonderstempel. Wohl die prominentesten Sonderstempel, nach denen in aller Welt gefragt wurde, waren die beiden Sonderstempel, die am 5. Januar in Jerusalem und in Nazaret anlässlich des Besuches des Papstes Paul VI. herausgegeben wurden.

Die philatelistischen Dienste nahmen im Jahre 1963 an internationalen philatelistischen Ausstellungen in neun Ländern teil. Den grössten Erfolg erzielten sie in einer Ausstellung in Italien, die dem Thema der Untergrundbewegung gewidmet war. Dort wurde dem philatelistischen Dienst Israels die Goldmedaille verliehen.

Im Lande selbst beteiligte sich der philatelistische Dienst an zwei Ausstellungen. In der „Jugendstadt" (Ir Hanoar) in Tel Aviv und an der Jugendausstellung in Jerusalem. Dieser Tätigkeit an internationalen Ausstellungen ist hinzuzufügen, dass der philatelistische Dienst in englischer Sprache eine Broschüre über die bisher erschienenen Briefmarken herausgegeben hat, welche nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland reissenden Absatz fand und besonders von Touristen gekauft wurde. Im Februar 1964 erschien in hebräischer und englischer Sprache der siebte Katalog des Philatelistischen Dienstes, der zahlreiche Clichés in ausgezeichnetem Druck brachte.

Der philatelistische Dienst unterhält in 45 Ländern 11 Agenturen und begann letztens, den Vertrieb israelischer Briefmarken in afrikanischen Ländern zu organisieren. Zu diesem Zweck wird auch eine Broschüre in französischer Sprache verbreitet. Um die Philatelisten afrikanischer Länder auf diesem Gebiet Israel näher zu bringen, wird eine grosse philatelistische Ausstellung im Zeichen der israelisch-afrikanischen Freundschaft stattfinden. Die Direktoren der Postministerien afrikanischer Länder wurden eingeladen, Marken ihrer Staaten zu der Ausstellung zu entsenden, zu der eine Sonderbriefmarke erscheinen wird.

Im Flughafen Lod wurde ein Sonderstand zum Verkauf israelischer Briefmarken an Touristen eröffnet, sowie Verkaufsstellen in Tiberias, Nathania und Beer Schewa.

Mit Recht sieht Postminister Sasson in diesem Dienst den interessantesten Zweig seines Ministeriums, der in Zukunft vielleicht nur von der in Kürze zu errichtenden Television überschattet werden wird.

Sefardische Juden

Strassburg. — In Strassburg und dessen engstem Einzugsgebiet leben heute rund 2.000 sefardische Juden, die aus Nordafrika kamen.

Staatsbesuch aus Island

Jerusalem. — Bei Beendigung der Staatsvisite des Ministerpräsidenten von Island, Bjarni Benediktson, gelangte eine gemeinsames Communiqué mit Premierminister Levi Eshkol zur Veröffentlichung. Darin geben beide Staatsmänner ihrer Ueberzeugung Ausdruck, dass „das volle Recht eines jeden Staates auf die Wahrung seiner Unabhängigkeit und territorialen Integrität, ohne der Aggression oder Drohungen der Anwendung von Gewalt ausgesetzt zu sein, die grundlegende Bedingung für einen gerechten und dauernden Frieden ist." — (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

50 Jahre „El Diario Israelita"

In diesen Tagen begeht die bedeutende jüdische Tageszeitung in jiddischer Sprache „Die Jüdische Zeitung", mit spanischem Titel „El Diario Israelita" ihr 50jähriges Bestehen. Wenn die jüdische Presse in Argentinien eine so grosse Rolle im jüdischen Leben dieses Landes spielt und darüber hinaus im allgemeinen jüdischen Leben, so ist dies zu einem guten Teil der Jüdischen Zeitung zu verdanken, die seit 50 Jahren ein festes Band um eine im Aufbau befindliche Gemeinschaft geknüpft hat, und den Neueinwanderern die im Zuge der grossen Emigrationswellen ins Land kamen, Informationen über das jüdische Leben in der Welt, über Argentinien, über die Entwicklung auf dem Kontinent gegeben sowie Richtung und Haltung verliehen hat.

Der Gründer der Zeitung, Matthias Stoliar s. A., der vor wenigen Jahren gestorben ist, hat es verstanden, einen grossen Kreis wichtiger Mitarbeiter für die Zeitung zu gewinnen und ihr damit ein aussergewöhnlich hohes Niveau zu geben. In dieser Zeitung veröffentlichte Dr. Jacob Hellmann s. A. seine Arbeiten über Moses Hess, die zu den glänzendsten schriftstellerischen Leistungen der letzten Jahrzehnte gehörten. Hier schrieben als Redakteur des Blattes vom Range eines A. L. Schussheim, Mark Regalski und viele andere, aber nicht nur in Buenos Aires lebende Journalisten und Schriftsteller publizierten hier ständig ihre Arbeiten.

Unter denen, die heute regelmässig in dieser Zeitung berichten und ihre Artikel über verschiedene Gebiete des jüdischen Lebens veröffentlichen, befindet sich der bekannte jüdische Journalist Mark Turkow.

Verbindungen

Es ist kein Zufall, dass sich verschiedene der ständigen Mitarbeiter der Jüdischen Zeitung von Anbeginn des Erscheinens der „Jüdischen Wochenschau" für deren Publikationen interessiert haben. Es sei nur daran erinnert, dass einer der bekanntesten Journalisten, der seinerzeit in der Jüdischen Zeitung ständig seine interessanten Aufsätze publizierte, Jlja Trotzky, auch zu den ständigen Mitarbeitern der Jüdischen Wochenschau zählte und durch seine Vorträge in verschiedenen unserer Organisationen eine lebende Verbindung zu dem wichtigen Sektor der jiddischsprechenden Juden herstellte, ähnlich wie dies heute durch die ständige Mitwirkung von Mark Turkow bei der Kulturarbeit in unserem Sektor geschieht.

Es sei auch daran erinnert, dass A. L. Schussheim s. A. in der Festschrift der Nueva Comunidad Israelita zu ihrem zehnjährigen Bestehen einen sehr schönen und instruktiven Artikel veröffentlicht hat, der dem Thema: „Vom Beginn jüdischen Lebens in Buenos Aires" gewidmet war und den Lesern unseres Sektors zeigte, wie allmählich jüdisches Leben in Argentinien entstanden ist.

Den Herausgebern und der Redaktion der Jüdischen Zeitung gilt unser besonderer Gruss aus Anlass des 50jährigen Jubiläums. Dass diese Zeitung 50 Jahre als ein privates Unternehmen bestehen konnte und kann, zeigt zweierlei: erstens die Tatkraft, Energie und Leistungsfähigkeit der Herausgeber und der Redaktion durch fünf Jahrzehnte hindurch, sich eine Leserschaft erhalten zu haben, die treu zur Zeitung steht, und zweitens das Interesse der in Argentinien lebenden Juden an dieser Zeitung und ihren Wunsch, sich in der ihnen vertrauten alten Sprache über alle Vorgänge der jüdischen und nichtjüdischen Welt unterrichten zu lassen.

Makkabiade

Bei strahlendem Sonnenschein ging am Sonntag die 1. Panamerikanische Makkabiade zu Ende. Vormittags wurden die letzten Wettkämpfe abgewickelt, wobei Argentinien im Fusball durch einen 3:1-Sieg gegen Uruguay, im River Plate Stadion den Meistertitel errang, und nachmittags fand die feierliche Schluss-Zeremonie im Club Naútico Hakoah, in Tigre statt. Nach Folklore-Vorführungen der peruanischen und argentinischen Delegationen sprachen J. Burstein und M. Seltzer, welche die grossen Anstrengungen hervorhoben, die zur Durchführung dieser Spiele notwendig waren. Der Delegierte Brasiliens betonte die gemeinschaftlichen Bande, die die Juden Argentiniens mit ihren Brüdern in Amerika verknüpfen und wies besonders auf die in unserem Lande genossene Gastfreundschaft hin.

In Anwesenheit des israelischen Botschafters, General J. Avidar, der Delegationen und eines zahlreichen Publikums wurden sodann die Preise verteilt, und in einem kameradschaftlichen Zusammensein klang diese Veranstaltung aus.

In der nichtoffiziellen Punktwertung klassifizierten sich: Argentinien (115 Punkte) vor Brasilien (80) während die einzelnen Sportarten folgende Resultate ergaben:

Schach:
1. Argentinien
2. Chile
3. Perú

Fussball:
1. Argentinien
2. Chile
3. Perú

Volleyball:
1. Brasilien
2. Argentinien

Volleyball (Damen):
1. Brasilien
2. Perú
3. Argentinien

Basketball:
1. Argentinien
2. Brasilien
3. Uruguay

Schwimmen (Damen):
1. Brasilien

Schwimmen Herren):
1. Argentinien

Tischtennis:
1. Argentinien
2. Paraguay
3. Uruguay

Tennis:
1. Argentinien
2. Chile
3. Perú

J. M.-K.

Antisemitische Attentate

In Santiago del Estero wurden in der vergangenen Woche zwei Geschäfte, eine Bäckerei und eine Apotheke deren Besitzer Juden sind, mit Teerbomben verunreinigt und mit blauer Farbe beschmiert. Das einem Juden gehörende Auto ist ebenfalls mit Farbe beschmiert worden.

Man vermutet, dass Mitglieder der Tacuara Urheber dieser Bubenstücke sind. Die Polizei hat sofort Nachforschungen nach den Tätern aufgenommen, von denen bisher noch jede Spur fehlte.

Pressekonferenz im Ackerbauministerium

Der israelische Agronom Ing. Isaac Abt berichtete in einer im Ackerbau-Ministerium veranstalteten Pressekonferenz über die Eindrücke, die er bei seinem Besuch verschiedener landwirtschaftlicher Zentren in Argentinien gesammelt hatte. Ackerbauminister Ing. Walter Klugler stellte den Journalisten den Gast aus Israel vor und wies im besonderen auf die hervorragenden Verdienste hin, die sich Ing. Abt auf dem Gebiet der Agrar-Wissenschaft erworben hat.

In seinen Ausführungen ging Ing. Abt auf die Fortschritte ein, die er in der Landwirtschaft des Landes beobachten konnte, und umriss interessante Vorschläge für eine zukünftige Planung. Er machte das Angebot, dass Israel bereit sei, an den Projekten zu einer methodischen Weiterentwicklung auf diesem Gebiet technische Mitarbeit zu leisten.

Bialik-Schule La Plata

Die Bialik-Schule in La Plata veranstaltete zur Feier des „Día del Niño" ein grosses Fest für die Kinder, die diese jüdische Lehranstalt besuchen. Es gab einen Zeichen- und „Ikebana"-Wettbewerb, Sportspiele, ein Marionetten-Theater und viele andere Vergnügungen zur Belustigung der Kleinen. An der Ausgestaltung des Festes hatten sich die Damen-Kommission, der „Club de Paders" und der „Club de Madres Jardineras" der Schule, die Schüler der oberen Klassen sowie viele Geschäftsleute beteiligt die zahlreiche Preise für die Gewinner der verschiedenen Wettbewerbe stifteten.

Den Höhepunkt bildete natürlich die Preisverteilung. In den verschiedenen Altersklassen des Zeichenwettbwerbs wurden Claudia Strubins, Susana Atelbuem, Gabriel Trastemberg, Marcos Rosengurt und Abraham Sandbank prämiiert, und für ihre „Ikebana"-Arrangements erhielten der 4jährige Jorge Maurer, die 6jährige Debora Brucolosky, der 7jährige Natalio Slutzky und der 9jährige Daniel Elsman die ausgesetzten Preise.

Massnahmen gefordert

In seiner letzten Plenarsitzung hat das Jüdische Kulturzentrum von Rosario, das der Föderation Jüdischer Kulturverbände angeschlossen ist, an die Landesregierung, den Kongress, die öffentliche Meinung und die jüdische Kollektivität im besonderen zu appellieren beschlossen, um seiner Beunruhigung über das Anwachsen der antisemitischen Kampagne im Lande Ausdruck zu verleihen. Die antijüdische Hetze, so heisst es in dem Beschluss, wird von an einem Umsturz der verfassungsmässigen Ordnung interessierten Elementen geschürt und erreichte einen Höhepunkt mit einem von dem Brigadier Oliva dem Parlament unterbreiteten Schreiben und einem von dem Nationaldeputierten Cornejo Linares gestellten Antrag, auf die die öffentliche Meinung jedoch durch den Mund einiger politischer Parteien, demokratischer Institutionen und jüdischer Organisationen

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Musik in Buenos Aires

„TERCER FESTIVAL DE MUSICA CONTEMPORANEA"

Zum dritten Mal werden diese Festspiele in Buenos Aires veranstaltet. Sie sind vom „Centro Latinoamericano de Altos Estudios Musicales" (Instituto Torcuato Di Tella) organisiert und finden unter den Auspizien der „Sociedad Internacoinal de Música Contemporeana" und mit Unterstützung des „Fondo Nacional de las Artes" statt. In vier Konzeoten wurde ein aufschlussreicher Durchschnitt der gegenwärtigen verschiedenen Richtungen internationalen Musikschaffens geboten. Ein Programm war ganz der neuen chilenischen Musik gewidmet, ein anderes der elektronischen, ein weiteres Werken junger argentinischer Tonschöpfer.

Der erste Abend stand im Zeichen von Henryck Gorekki, Luigi Nono, Paul Hindemith, Aldo Clementi, Gerardo Gandini und erhielt besonderes Interesse durch die Anwesenheit von Luigi Dallapiccola, welcher bei seiner „música per tre pianoforti" (1935) einen Klavierpart selbst übernahm. Gandini und Antonio Tauriello — dieser wirkite noch wiederholt als Pianist und Dirigent entsprechender Orchestergruppen mit — waren die beiden anderen Integranten.

Die Festspiele versammelten die bonaerenser musikalische Elite, und man begegnete ausserordentlich zahlreicher Jugend. Es gab bei jedem Abend reichen Beifall.

—:o:—

„BERLINER BALLETT" IM COLON

Berlin ist seit seiner pontisch-geographischen Einkreisung nicht nur die internationalste Stadt des freien Deutschlands sondern ganz Europas. Nicht zu verwechseln mit der 1955 ganz nach Schinkel wiederaufgebauten „Staatsoper unter den Linden", die im Ostsektor liegt, ist das 1961 wiederaufgebaute „Charlottenburger Opernhaus", welches den Namen „Deutsche Oper Berlin" führt. Die Nomenklatur der an ihm singenden und wirkenden Künstler verrät, dass sein Ensemble an Internationalität der ehemaligen Hauptstadt an nichts nachsteht; und das gleiche gilt für das „Berliner Ballett", das dieser Oper nach ihrem Umzug aus dem provisorischen „Theater des Westens" in ihren neuen, definitiven Sitz fest eingegliedert worden ist.

Eine Elite dieses trotz relativ kurzem Bestehen weltberühmten Ballettkorps — es sind 20 Tänzer und Tänzerinnen — werden von 12 Solisten angeführt, unter denen Gert Reinholm und Marion Zito von früheren Gelegenheiten bekannt sind. Unter ihnen befinden sich je eine australianische, französische und argentinische „Prima ballerina", und auch die übrigen Namen zeugen von mancherlei Herkunft. Entscheidend für dieses grossartige Tanz-Ensemble ist nur das Können und die Leistung. Und seine Choreographin Tatiana Gsovsky — das Colón-Ballett dankt ihr von früher her seine schönsten Erfolge — ist Garantie und Synonym für den Dienst an Terpsichore; ihr sind auch die Tanzschöpfungen mit Ausnahme der Tschaikowskyschen zu danken.

Das erste Programm — es gibt deren drei auf dieser good will-Tournee — begann mit „Paean" (Hymnus ans Leben) mit auf Band aufgenommener, keineswegs hypermoderner elektronischer Musik (Remi Gassmann und Oscar Sala). Da Namen für uns Schall und Rauch sind, nennen wir nur die Solisten: Marion Cito und Klaus Beelitz, an erster Stelle, boten eine wie selbstverständlich erscheinende Prachtleistung. „Orques" (nach der Lisztschen symphonischen Dichtung) verhalfen Gert Reinholm und Didi Carli zu einem rauschenden „Rentrée"-Applaus auf offener Szene und am Schluss des rührend und innig getanzten Werkes. (Die „Prima ballerina" hatte das Colón-Ballett vor wenigen Jahren als gewöhnliche Reihen-Tänzerin verlassen). Die Australianerin Joan Cadzow tanzte mit Rudolf Holz den klassischen „Pas de deux" unter dem Namen „Der schwarze Schwan" aus dem berühmten Tschaikowsky-Ballett „Schwanensee" (3. Akt) nach der klassischen Choreographie von Marius Petipa, hervorragend dargestellt, und wohl als Konzession an den Durchschnitts-Ballettomanen gedacht, dem diese Tanzart Erfüllung bedeutet.

Den zweiten Teil des Premieren-Abends bildete in seiner Gesamtheit „Hamlet" (Musik: Boris Blacher) in der uns schon bekannten Schöpfung von Tatiana Gsowsky, der sie noch einige neue interessante Nuancen zugefügt hat. Reinholm (Titelheld), Cito (Ophelia), Nora Vesco (Gertrud), Holz (Claudius) und Beelitz (Laertes) waren die unerhört eindrucksvollen Solisten, denen die übrigen Mitwirkenden in nichts nachstanden. Speziell seien noch die Totengräber (Tenbrink und Schmalz) erwähnt, die zu den morbiden Fagott-Kapriolen ein Kabinettstück gaben.

Das überfüllte Colón (mit Stehparketts, trotz $ 1.000.—) war begeistert und erreichte unzählige Vorhänge, die auch dem jungen, dynamischen Dirigenten Hagen Dürr galten, ein vorbildlicher Koordinator zwischen Brettern und Graben; das Philharmonische Orchester klang erfreulich positiv, bei ihm eine seltene Tugend.

Curt B. M. Weissstein

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 44/45: WILHELM v. SCHRAMM, Aufstand der Generale (Der 20. Juli in Paris)
Nr. 46: MARQUIS DE SADE: Verbrechen der Liebe (Ausgewählte Erzählungen)
Nr. 47: LEONHARD FRANK: Bruder und Schwester (Roman)
Nr. 48: Nach dem Tauwetter, Neueste Russische Erzählungen.
Nr. 49: ALDOUS HUXLEY: Affe und Wesen, Roman
Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun. Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval, Merkwürdige Rechtsfäll.e

Es kosten: Einfachband DM 2.50; Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 559, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

EPHRAIM KISHON:

ARCA DE NOE

Ein geeignetes Geschenk für jeden Freund ist dieses neue Buch des anerkannten israelischen Humoristen.

EDITORIAL CANDELABRO — PASTEUR 341

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 13. November	8. Kislew
Sonnabend, den 14. November	9. Kislew
Parschat WAYETZE 1. B. M. XXVIII 10 — XXXII 2 Haftara Hoschea XII 13 — XIV 10	
Sonntag, den 15. November	10. Kislew
Montag, den 16. November	11 Kislew
Dienstag, den 17. November	12. Kislew
Mittwoch, den 18. November	13. Kislew
Donnerstag, den 19. November	14. Kislew
Freitag, den 20. November	15. Kislew
Sonnabend, den 21. November	16. Kislew
Parschat WAYISCHLACH 1. B.M. XXXII 3—XXXVI 43 Haftara Ovadia I 1 — 21	
Sonntag, den 22. November	17. Kislew
Montag, den 23. November	18. Kislew
Dienstag, den 24. November	19. Kislew
Mittwoch, den 25. November	20. Kislew
Donnerstag, den 26. November	21. Kislew
Freitag, den 27. November	22. Kislew

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

die gebührende Antwort erteilt hat.

In dem gleichen Communiqué wird an Worte des argentinischen Vizepräsidenten Dr. Carlos H. Perette erinnert, der die offene Ablehnung der Regierung gegen die rassische Diskriminierung erklärt und alle fortschrittlichen Kreise zum Kampf für ein freies und souveränes Land zur Stützung dieser Position aufgefordert hat.

Schliesslich wird die endgültige Auflösung der sich unter Namen wie Tacuara und Guardia Restauradora getarnten nazi-faschistischen Banden gefordert, die heute nicht nur gegen die Juden sondern gegen die freiheitlichen Kräfte im Lande ungestraft ihre Attentate verüben dürfen.

Der Golden Age Club

unternahm mit seinen Mitgliedern am 2. November, einer Einladung der Asociación Filantrópica Israelita Folge leistend, einen Ausflug in das Elternheim nach San Miguel. Sehnsüchtig wurden die Ankommenden bereits am Eingang von vielen Insassen des Heimes erwartet.

Eine reiche Kaffeetafel zeugte von der herzlichen Gastfreundschaft, die dem Golden Agen Club zuteil wurde. Den Gästen wurde eine doppelte Begrüssung zuteil. Einmal durch den Chor des Heims, von Frau Loeb geleitet, und durch herzliche Worte im Namen der Asociación Filantrópica Israelita von Frau Jacoby, die allen Anwesenden einen angenehmen Nachmittag wünschte. Ihr dankte die Vorsitzende des Golden Age Club und gab ihrer Freude Ausdruck, dass eine schöne Harmonie das Elternheim mit dem Golden Age Club verbindet.

Im Anschluss an die Kaffeetafel begab man sich in den Gesellschaftsraum, wo ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm die Anwesenden bestens unterhielt. Darauf begab man sich wieder in den Garten, um noch ein kleines Plauderstündchen mit Freunden zu verleben, und hochbefriedigt wurde der Heimweg angetreten.

Der Golden Age Club, der nun sechs Jahre besteht, hat sich zum Ziel gesetzt, seine Mitglieder und Gäste regelmässig zweimal monatlich zusammenzuführen, um ihnen bei einer gemütlichen Teestunde, durch Unterhaltung, kulturelle Darbietungen in Wort, Musik und Gesang angenehme Stunden zu bereiten. Darüber hinaus wurden Freunde gefunden, Freundschaften erhalten und vertieft, und diesem Ziel ist er bis heute treu geblieben.

Araber zur Wahl Johnsons

New York. — Die „New York Times" beshreibt die arabische Reaktion auf die Wahlen in USA und berichtet, dass die arabische Presse den Sieg Johnsons als „das kleinere Uebel" bezeichnete. Nach Ansicht der „Times" ist Goldwater den Arabern äusserst unsympathisch, weil sie ihn „als pro-israelischer als Johnson" ansehen. (ITA)

Audienz beim Innenminister

Eine Delegation von Parlamentariern und im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten, an deren Spitze der Deputierte Juan Antonio Solari stand, wurde beim Innenminister vorstellig, um die Ergreifung konkreter Massnahmen zur Unterdrückung „totalitärer und antidemokratischer Aktivitäten" zu verlangen. In ihrer Unterhaltung mit Dr. Palmero forderten sie die strikte Anwendung des im vergangenen Jahr erlassenen Dekrets, durch das die Auflösung extremistischer Gruppen, wie Tacuara und Guardia Nacionalista Restauradora, angeordnet wird, und das bis heute noch in Kraft ist.

Im weiteren ersuchten die Delegierten den Innenminister, die Aktivitäten geflüchteter Nazis und anderer Faschisten zu untersuchen, die mit hiesigen faschistischen Gruppen zusammenarbeiten, und jede Art von schriftlicher mündlicher Propaganda zu verbieten, die darauf hinzielt, Unfrieden und Hass aus religiösen oder rassischen Motiven zu nähren. Sie wiesen des weiteren auf die Notwendigkeit hin, die nichtdiplomatischen ausländischen Agenten aufmerksam zu machen dass ihre Einmischung in interne Fragen unerwünscht ist, und ihnen ausdrücklich zu verbieten, rassische oder politische Propaganda gegen Sektoren oder Gruppen von argentinischen Bürgern zu betreiben, wobei sie als Beispiel die Arabische Liga nannten.

Zur Bekräftigung ihrer Behauptungen überreichten die Delegierten dem Innenminister eine Liste der Attentate, die von diesen Elementen verübt wurden, und aus der zu ersehen ist, dass in diesem Jahr von Januar bis Oktober fünf Ueberfälle mit Feuerwaffen stattfanden und in elf Fällen Häuserwände mit Inschriften und Farbe beschmiert wurden. Seit Oktober 1963 bis heute wurden 23 Attentate mit Waffen und Bomben und 14 gegen Gebäude oder Wohnungen aufgezählt.

Neues vom Leo-Baeck-Institut

I.

Dr. (Friedrich) Schlomo Rülf hatte bereits angesehene Rabbinatsposten in Hamburg (1922—26), Bamberg (1926—28) und Saarbrücken (1929—35) absolviert, als er, kurz vor der Saarabstimmung des Jahres 1935, nach Palästina übersiedelte. Dort war er zunächst Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Mikwe Israel und hernach Schulleiter in Naharia, wo er seitdem lebt. „Ströme im dürren Land" nennen sich seine Lebenserinnerungen, die — als Veröffentlichung des Leo-Baeck-Instituts — in der Deutschen Verlags - Anstalt (Stuttgart) angekündigt werden. „Dies ist ein ehrliches, unsentimentales Selbst-Zeugnis, das Dokument eines Herzens, eines beharrlichen Juden, auch das Dokument einer Zeit, aus der wenige so ungebrochen hervorgingen, dass sie weiterzugehen vermochten" — mit diesem Satz aus dem Vorwort werden Rülfs Memoiren gekennzeichnet, der als Sohn eines Rabbiners, als Enkel jüdischer „Ackerbürger" alle Stationen seines Wirkens in Deutschland als Uebergänge erlebte und 1935 heimkehrte, um als Erzieher und Pionier am Aufbau des Landes der Väter mitzuarbeiten.

II.

„Die Durchsetzung des jüdischen Minderheitsrechts in Oberschlesien 1933 — 1937" hiess die von dem (Anfang vorigen Jahres in Tel Aviv gestorbenen) ehemaligen oberschlesischen Rechtsanwalts Dr. Georg Weissmann 1940 verfasste Denkschrift, die viele Einzelheiten dieser Epoche, namentlich die Vorgänge um die an den Völkerbundsrat gerichtete sogen. Petition Bernheim vom Jahre 1933 festgehalten hat. Bekanntlich lief das Deutsch-Polnische Oberschlesien - Abkommen vom 11. Juni 1922, durch das die in Oberschlesien lebenden Minderheiten 15 Jahre lang geschützt werden sollten, 1937 ab; es sollte auch für die in diesem Gebiet lebenden Juden Geltung haben.

Es ist ein Verdienst des L.B.I., dass Weissmanns umfangreiches Memorandum, ein wirkliches Zeitdokument, jetzt erstmals veröffentlicht wird, in dem im Juni 1964 in Tel Aviv erschienenen 22. (deutschsprachigen) „Bulletin". Dr. Franz Meyer, Tel Aviv, der in den 30er Jahren eine führende Rolle in der massgebenden jüdischen Organisationsarbeit im Deutschen Reich spielte, schickt dem Text eine kurze, instruktive Einführung in die längst vergesene Materie voraus.

Zu den übrigen Mitarbeitern an diesem neuesten L.B.I.-Bulletin gehören Dr. Hanns G. Reissner (New Nork); er schreibt über Jean Pauls Einfluss auf den Stil von Leopold Zunz. Ferner: Professor Dr. Walter A. Berendsohn - Stockholm („Der Buch- und Kunstverlag B. S. Berendsohn in Hamburg") und Reuwen Michael, der Isaak Rülf (1831—1902) und die Anfänge des Zionismus in Deutschland behandelt; Dr. Rülf war Rabbiner in Memel und, gleichzeitig, Redakteur des „Memeler Dampfboots".

III.

Fast in jeder Spalte der Frühjahrsausgabe des vom New Yorker Arbeitszentrum des L.B.I. herausgegebenen Nachrichtenblattes „LBI News" ist von Neuerwerbungen, meist Schenkungen, die Rede, die die umfangreiche Buch-, Dokumenten-, Memoiren- und Bildersammlung des Instituts ständig erweitern und bereichern. Da wird beispielsweise von 73 Medaillen berichtet, die die Hofgraveure Friedrichs des Grossen, Jacob Abraham und Abraham Abramson, im 18. Jahrhundert angefertigt haben; sie sind vom Schatzmeister des New Yorker L.B.I., Fred W. Lessing, auf einer Auktion im vergangenen März erworben und dem Institut dediziert worden. Professor Eugen Spiro, der unlängst 90 Jahre alt gewordene, aus Deutschland stammende Maler und Graphiker, schenkte dem LBI eine Zeichnung „Prophet Ezechiel". Man erfährt aus den „News" auch, dass Georg Hermanns literarischer Nachlass von seinen drei Töchtern dem Institut vermacht wurde; er besteht aus mehr als 70 Mappen mit unveröffentlichten Manuskripten des Autors, mit Notizen, Ausschnitten u. dgl. Einen vollständigen Satz der so selten gewordenen „Bayerischen Israelitischen Gemeindezeitung" (München) der Jahre 1926—38 stiftete ein in England ansässiges Mitglied der Familie Feuchtwanger. Eine Siegfriel Bendixen-Graphik, die den hamburger Rabbiner Isaac Bernays (1792—1849) darstellt, ist die Schenkung eines Freundes in New York. In die Dutzende geht die Zahl der Bücher- und Dokumentenspenden, die nicht nur aus New York und den USA stammen; man liest da auch von zahlreichen Zeitungen, die aus Südamerika, Israel, Deutschland, aus Schweden, der Schweiz, ja aus Südafrika kommen.

Dr. E. G. LOWENTHAL

Bertrand Russel übt Kritik

London. — Der englische Philosoph Bertrand Russel, der schon verschiedentlich die antijüdische Diskriminierung in der Sowjetunion kritisiert hat, erklärte nunmehr, dass den russischen Juden „nichts anderes übrigbleibt, als sich den ihnen aufgezwungenen Bedingungen der Assimilation zu unterwerfen". Russel versicherte, er spreche „als wahrer Freund Russlands und seiner Politik der Koexistenz". Dies betonte er in einem Schreiben an Aaron Vergelis, den Herausgeber der einzigen jddischen Publikation „Sowjetisch Haimland", die in Russland erscheint. Der vom 29. Oktober datierte Brief wurde erst jetzt von Russel veröffentlicht. Er hat ihn in Beantwortung eines „Offenen Briefes" geschrieben, den Vergelis in seinem Blatt abgedruckt hatte. Der „Offene Brief" stellte die Antwort auf ein Schreiben Russels dar in dem Lord Russel die den russischen Juden zugefügten Diskriminationen aufzählt. Vergelis bezog sich auf dieses erste Schreiben Russels, ohne jedoch seinen Text zu publizieren.

Bertrand Russel weist u a. darauf hin, dass „die kommunistischen Parteien in Italien und Frankreich, in den Vereinigten Staaten und Kanada, in Schweden, Oesterreich und anderen Ländern öffentlich gegen die antisemitische Literatur, die Diskriminierung gegen die jüdische Religion, die Degradierung der jüdischen Kultur" protestiert haben. Er beschuldigt Vergelis, der „groben Irreführung seiner Leser indem er diese wichtige Tatsache verschweigt und ehrliche Kritiken falsch interpretiert". Lord Russel widerspricht den Behauptungen von Vergelis, dass „die sowjetischen Juden heute weniger Verlangen nach jüdischer Kultur empfinden als in den zwanziger und dreissiger Jahren". Er schreibt: „Zur Zeit des stalinistischen Personenkults wurde die jüdische Kultur erstickt und ihre Exponenten wurden ermordet. Die seither gewährten Erleichterungen sind unzureichend und viele betrachten die Art und Weise, in der man die Sehnsucht und das Bedürfnis nach jüdischer Kultur verringern will, als unannehmbar."

„Nur fünf oder sechs Bücher sind in Russland seit 1948 in jiddischer Sprache gedruckt worden, und nicht eines hiervon war von einem lebenden Autor", fährt Russel fort und fügt hinzu, die den russischen Juden seit 1956 gewährten Erleichterungen seien ihm wohlbekannt und er begrüsse sie als „eine kleine Abschwächung der von Stalin gegen die Juden verübten Verbrechen, aber sie sind recht mager und kümmerlich und entsprechen keineswegs den intellektuellen Bedürfnissen einer 3 Millionen Seelen zählenden Gemeinschaft, von denen fast eine halbe Million Jiddisch als Muttersprache spricht."

Neue Synagoge in Jerusalem

Jerusalem. — Ein Comité der Stadtverwaltung des Hechal Schlomo und der Jeschurun - Synagoge befasst sich mit Plänen für die Konstruktion einer neuen zentralen Synagoge.

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Ihr Begleiter
im Beruf, für die Reise
und bei Festlichkeiten
Carlton-Kleidung
★ MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG
★ LOHNANFERTIGUNG
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

SPEZIALPREISE
fuer FLUGPASSAGEN nach
ISRAEL
zu erfragen bei:
VIA WIND
25 DE MAYO 189 T. E. 34-6919

Para importante establecimiento de trajes de caballeros se busca
JEFE DE VENTAS
de 35—45 años de edad. Se prefiere judío-alemán, que conozca el ramo. Unica oportunidad para persona dinámica, y emprendedora, que desea abrirse un buen porvenir. Se asegura contrato de trabajo y pasajes. Enviar fotografía, referencias y curiculum vitae.
Dirigirse a TERNOS RECORD
calle Jiron Camana 465, Lima - Rep. del Perú

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos WAJEZE
Freitagabend: 19 Uhr
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh Enrique Rodolfo Saenger.
Minchah: 19 Uhr 50
Ausgang: 20 Uhr 16

Servicio Religioso de la Juventud:

Viernes a las 19 horas en la Casa de la Juventud.

Trauung:

Am morgigen Sonnabend findet um 21 Uhr 30 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Silvio Feldman und Frl. Margarita Gerschcowitz statt, denen wir auch von dieser Stelle aus recht herzlich gratulieren.

Esposas jóvenes:

Próxima reunión Martes, 24 de Noviembre, a las 16.15 horas.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 16. November, um 16 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319.

Voranzeige:

Nächste Monatsversammlung der Frauengruppe: Montag, den 23. November, um 16 Uhr; Vortrag von Mark Turkow über das Thema: „Probleme des jüdischen Lebens auf diesem Kontinent".

Departamento Juvenil:

CAMPAMENPO NCI:

En colaboración con NCI de Montevideo realizamas en el próximo verano los siguientes campamentos:

1) Para chicas y muchachos de 12 a 14 años en Piriapolis (R.O.U.), en casa, del 4 al 25 de enero de 1965.

2) Para chicas y muchachos de 15 a 18 años: en Balneario Argentino (R.O.U.), en carpas. Del 25 de enero al 8 de febrero de 1965 Informes e inscripciones: Secretaría del Dpto. Juvenil de lunes a jueves de 19—22 hs.

TEATRO:

El grupo de teatro representará la obra en 3 actos de Igal Mossenson "En las estepas del Negev" los días 5 y 12 de diciembre a las 20.30 horas, y 6 de diciembre a las 17.30 horas. Las entradas pueden obtenerse en secretraía del Dpto. Juvenil y a través de los miembros del Grupo de Teatro.

CIRCULO WEEKEND

Para obtener el carnet del Círculo Weekend nuestros socios deben pasar por la Secretaría del Departamento Juvenil de lunes a juevos de 19 a 22 hs. y abonar las cuotas atrasadas, como así también la suma de $ 300.— por la temporada. Es imprescindible la presentación de una foto 4 por 4 para el carnet. Los pagos también se pueden efec. tuar en Olivos los domingos de 11 a 15 horas.

JANUKIADA

Está abierta la inscripci6n hasta el 15 de noviembre. No dejes de anotarte.

SERVICIO DE L' JUVENTUD

Viernes a las 19 horas.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

Für Ausrichtung von Festlichkeiten nach dem 1. Januar bitten wir sich direkt mit dem Gemeindesekretariat in Verbindung setzen zu wollen.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJEZE
Freitag, den 13. November:
Eingang: 19 Uhr 10
Samstag, den 14. November:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 30
Ausgang: 20 Uhr 16
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos WAJEIZEI
Freitag, den 13. November:
Eingang: 19 Uhr 10
Samstag, den 14. November:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 45
Raschi Schiur: 18 Uhr 45
Minchoh: 19 Uhr 15
Ausgang: 20 Uhr 16
Wochentage:
Sonntag Schacharis: 7 Uhr.
Montag bis Freitag: Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 30.

GOLDEN AGE:

Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 16. November, in der Nueva Comunidad Israelita Arcos 2319 statt.

GEMEINDEABEND

Am Mittwoch, den 18. November, findet im Anschluss an den Minchag'ttesdienst, der um 19 Uhr 30 beginnt, ein Gemeindeabend statt. Wir bitten diesmal alle Mitglieder mit ihren Damen um ihr Erscheinen, da die Ausspar che um sehr wichtige Punkte für das weitere Gemeindeleben geht, nämlich in erster Linie: Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehende Vorstandswahl, Zukunft unserer Talmud-Thora-Schule und Subsidien der AMIA.

BANKETT AM 15. 11. 64:

Wir weisen nochmals alle Karteninhaber darauf hin, dass das Bankett am kommenden Sonntag, den 15. November, **nicht in der Moldes** 2449 sondern in der Amena. bar 2972 stattfindet. Beginn 20 Uhr 30. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Wie bereits angekündigt, wird Herr Leo Fischer an diesem Abend mitwirken. Es steht eine herrliche Tombola zur Verfügung jedes Los gewinnt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass es ein schönes Fest gibt. Tische werden nicht reserviert.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT WAYETZr
13.—14. November:

Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. — Anschliessend Abendgebet unter Mitwirkung des Kinderchors, Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.

Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Barmitzwah Jorge Gustavo Miller. Mincha 19 Uhr 30, Lehrvortrag bis Hawdala 20 Uhr 16.

GROSSER INFORMATIONSABEND

am Donnerstag, den 19. November, 21 Uhr in unserem Gemeindehaus gemeinsam mit der PHG, auf dem Herr Dr. Hardi Swarsensky über unsere Orientierung gegenüber einigen höchst aktuellen Fragen des jüdischen Lebens sprechen wird.

Wegen aller Einzelheiten bitten wir die Anzeige in dieser Ausgabe der Jüdischen Wochenschau zu beachten. — Mit Rücksicht auf das Thema und das allgemeine Interesse an den zu behandelnden Fragen erwarten wir die Teilnahme unserer Mitglieder.

TREFFEN DER ZWEITEN GENERATION

Dienstag, den 17. November, trifft sich um 21 Uhr pktl. die Gruppe der „Zweiten Generation" unter Leitung von Herrn Alejandro Wohlgemuth.

REUNION DE LA SEGUNDA GENERACION

Nos reuniremos el martes 17 del cte., puntualmente a las 21 horas, con el señor Alejandro Wohlgemuth. Referente al tema de la noche "Judío argentino o judío en la Argentina" hablará al principio el señor Aldo Rappoport.

SCHACH- UND FILATELISTEN-GRUPPE

Wir treffen uns regelmässig Donnerstag zur gewohnten Zeit, um 20 Uhr, resp. 20 Uhr 30.

WEEKENDPLATZ BELLA VISTA

Jeden Sonntag um 8 Uhr 30 fährt der Sonderomnibus ab Cramer zur Quinta Frisia. Die Anmeldungen müssen bis Freitag um 18 Uhr im Sekretariat erfolgt sein. Einzelheiten zwecks Aushändigung von Carnets im Sekretariat.

VORANZEIGE

Wir weisen jetzt schon darauf hin, dass unsere Schulschlussfeier am 29. November um 18 Uhr 30 stattfindet.

CHANUKKA-FEIER

Wir wollen heute schon bekannt geben, dass am Samstag, den 5. Dezember, um 21 Uhr 15 unsere diesjährige Chanukka-Feier stattfindet. Entzünden von 7 Lichtern Ansprache, künstlerisches Programm, Tanz. Näheres geben wir in Kürze bekannt.

CAMPAÑA UNIDA!

Wir brauchen Israel. Israel braucht uns! Wer seinen Beitrag noch nicht entrichtet hat, zögere nicht länger. Würdige Selbstbesteuerung ist das Merkmal demokratischer Gesinnung.

ORGANIZACION JALUTZIANA RELIGIOSA BNEI AKIVA

El sábado ppdo. se realizó el mifcad de apertura del Jodesh Tarbut en el cual se pondrá en juego un Diploma de Honor para el javer del Ken que incite a más amigos a las paulat del Ken. El

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

COMUNIDAD BET EL

SUCRE 3302 T. E. 76-2364 BUENOS AIRES

Campamento Ramah 1965

En Salsipuedes (Sierras de Córdoba)

Dirigido por los Rabinos: **MARSHALL T. MEYER y GERALD L. ZELIZER**

Abierta la inscripción para jóvenes de:

★ 9 a 15 años en Febrero
★ 15 a 20 años en Enero

Informes todos los días de 10 a 17 y domingos de 10 a 12 horas.

Asociación Filantrópica Israelita

ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am SONNTAG, DEN 29. NOVEMBER, UM 12 UHR stattfindenden

ASADO

auf der Quinta unseres Heimes „Adolfo Hirsch", Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)

Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes, Tischbestellungen u. Omnibusreservierungen in unserem Büro

CANGALLO 1479, 1. St. — T.E. 40-4900 u. 40-9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

A.C.I.B.A.

ARAOZ 2854 — 72-2725

Kabbalat Schabbat

13. und 20. November, 19½ Uhr unter Teilnahme aller an der Justa beteiligten Organisationen.

Grosser Jugendball

14. November, 20 Uhr mit grossem Orchester.

Anmeldungen für **FERIENKOLONIE und FERIENLAGER** werden angenommen.

(Siehe Vereinsnachrichten Freitag)

Grosser Informations-Abend

veranstaltet von der

THG gemeinsam mit BET ISRAEL

AM DONNERSTAG, DEN 19. NOVEMBER, UM 21 UHR im Gemeindehaus Bet Israel, Cramer 2070

AUS DER THEMATIK:

Die Tagung der CENTRA in San Paolo — Konzil und seine Stellung zu den Juden — Zusammenarbeit oder Anbiederung — Deutsche Brücken — Die Position der DAIA — Historische November-Ereignisse und jüdische Zukunft — Appelle zur Einigkeit sowie andere aktuelle Fragen:

BERICHTET UND DARGESTELLT VON

Dr. Hardi Swarsensky

Die Mitglieder aller Gemeinden und Organisationen sind hiermit herzlich eingeladen. — AUF WUNSCH: AUSSPRACHE — DISKUSSION. BEANTWORTUNG VON FRAGEN.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
3. u. 4. Quartal 1964: m/n 250.—
Jahr 1964: m/n 500.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

nombre del ganador se publicará aquí en nuestra Honkia.

El domingo 22 del cte. la tuvia realizará una gran kermese conjuntamente con el Colegio Harav Kuk en los salones de éste. A todos los javerim que asistan les prometemos grandes premios y diversiones a granel.

OSFA Centro Europeo

WIZO-GRUPPE HENRIETTE SZOLD

Wir wollen schon heute unseren Freunden bekannt geben dass am Samstag, den 5. Dezember, um 20 Uhr 30 ein Kammerkonzert stattfinden wird. In dem uns schon bekannten schönen Garten der Residenz von E. Strauss, spielt das bekannte Trio Weil - Heinitz - Salvironsky Werke von Beethoven und Mozart.

Karten sind bei den Damen der Kommission erhältlich. Anfragen unter 76-7869 und 740-6424.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KABBALAT SCHABBAT DER JUGEND

Aus technischen Gründen musste der für den 6. ds. Mts. geplante Kabbalat Schabbat abgesagt werden. Die beiden Veranstaltungen, die nunmehr am 13. und 20. November stattfinden werden, vereinen noch einmal alle Organisationen, die an der inzwischen bendeten Justa Juvenil teilgenommen haben. Wir werden bei dieser Gelegenheit interessante Einblicke in die Arbeitsweise anderer Vereinigungen bekommen und schon deswegen wäre es wichtig, dass möglichst viele Freunde der ACIBA zu diesen Abenden erscheinen.

BALL DER JUGEND

Zum feierlichen und fröhlichen Abschluss der Justa findet am 14. November der grosse Jugendball unter Beteiligung der Jugendlichen von Hebraica, Hakoach etc. statt. Alle Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

FERIENKOLONIE UND FERIENLAGER

Die ersten Einschreibungen und Anzahlungen sind bereits vorgenommen worden. Wir empfehlen allen Interessenten, sich alsbald im Sekretariat, im Jugenddepartament oder bei den Mitgliedern der Jugendkommision nach den Einzelheiten zu erkundigen und die entsprechenden Einschreibungen vorzunehmen Ferienkolonie: Dezember und Januar in Banfield, von Montag bis Freitag; Ferienlager in Zelten: La Cumbre Córdoba, im Monat Februar.

UEBER DIE VERANSPALTUNGEN IM DEZEMBER

wie Gottesdienste, Kabbalat Schabbat der Erwachsenen, mit grossem künstlerischem Programm (4. Dezember), Chanukkafeier in Banfield (6. Dezember) usw. werden wir noch berichten. Ebenso über die Jahresend-Veranstaltungen im Heim. Dagegen erinnern wir an den grossen

ASADITO IN BANFIELD

am 6. Dezember mit Würstchenessen, Kaffee und Kuchen, Sportwettbewerben, Tombola, etc. Wir hoffen, alle unsere Mitglieder an diesem hoffentlich schönen und sonnigen Tag bei uns zu sehen, denn diese Art von Veranstaltungen erfreuen sich bei allen grosser Beliebtheit.

Die Einheitskampagne teilt mit:

EINE RESOLUTION DER CENTRA

Auf dem kürzlich stattgefundenen Centra-Kongress in San Pablo wurde ein Antrag angenommen, der alle Vorstandsmitglieder der der Centra angeschlossenen Institutionen verpflichtet ihre Beisteuerung zur Einheitskampagne zu leisten.

Wir teilen diesen Beschluss allen unserem Comité angeschlossenen Gemeinden und Organisationen zur Kenntnisnahme mit.

COMITE DE ETICA

Unser Comité hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, einige Fälle dem Comité de Etica zur Bearbeitung zu übergeben, da wir bei den betreffenden Personen keine Beisteuerung zur Einheitskampagne erreichen konnten.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

FUSSBALL DE SALON

Im Kampeonatspiel, welches von der Hebraica organisiert worden ist, konnte unsere Mannschaft bis jetzt gegen BAMI 4:3 und gegen SISO 10:2 gewinnen. Kommenden Donnerstag, den 19. November, um 21 Uhr 30 spielen wir gegen Hebraica in der Sarmiento 2133.

BABY-FUSSBALL

In dem vom KKL organisierten Turnier von Baby-Fussball konnte unsere Mannschaft als Sieger hervorgehen und so den von der „Jüdischen Wochenschau" gestifteten Pokal gewinnen. Wir gratulieren unseren jungen Sportlern zu ihrem Triumpf.

MACABIADE:

In den Wettkämpfen bei der Macabiade Panamericana konnte unser Chawer Salvador Hassner in Tisch-Tennis als Sieger im Einzelkampf hervorgehen. Wir gratulieren unserem Chawer und wünschen ihm für weitere Wettkämpfe viel Erfolg.

QUINTA:

Der Restaurationsbetrieb auf unserer Quinta ist bereits in Betrieb genommen. Die Pileta ist ab Sonntag bereits geöffnet. Wir bitten alle Mitglieder am Eingang das Carnet für die Benutzung derselben zu verlangen, auf welchem der Arzt die Untersuchung bescheinigt.

WERBE-MONAT

Die Kommission Directiva hat beschlossen, für den laufenden Monat November keine Einschreibegebühr zu erheben, um jedem die Möglichkeit zu geben, Mitglied des Bar Kochba zu werden.

HEIM:

Unser Festsaal wird für Familienfeiern vermietet. Auskünfte werden unter 86-0241 erteilt.

Besuch in Auschwitz

Wien. — Während seines kürzlichen Aufenthaltes in Polen besuchte der Präsident Jugoslawiens Tito u. a. auch das ehemalige Lager Auschwitz und die dort eingerichteten Gedenkstätten. Er legte an der „Todeswand" einen Kranz nieder.

Studenten aus Lateinamerika

Jerusalem. — Aus 15 lateinamerikanischen Ländern beteiligten sich 88 Studenten im Laufe von neun Monaten an den Kursen, die Israel durch Vermittlung der Organisation amerikanischer Staaten abhielt.

Die Vorlesungen umfassten landwirtschaftliche Planung, die Rolle der gewerkschaftlichen Organisation in in Entwicklung befindlichen Gesellschaften, Ackerbau in trockenen Gebieten und Bewässerungsfragen.

Mitglied einer UN-Kommission

New York. — Der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (Ecosoc) hat Oberrichter Chaim Cohn (Israel) in die Kommission für Menschenrechte gewählt. Er tritt an die Stelle eines türkischen Mitgliedes, dessen Amtszeit abgelaufen war. Chaim Cohn war schon einmal, von 1957 bis 1959, Mitglied dieses Comités.

TEATRO COLON

Viernes 13 a las 21.30 hs.: func. extraord. del Ballet de la Opera de Berlin. "Gisella" (Adam-Tudor). "L'Estro Armónico" (Vivaldi - Cranko). Coreogr.: Tatjana Gsovsky. Dir. de Ballet: Gert Reinholm. Dir. de orquesta Hagen Dürr.. Orq. Filarm de Buenos Aires.

Sábado 14 a la 17.30 hs.: 2da. f. ab. vesp.: Ballet de la Opera de Berlin: "Dessins pour six" (Vivaldi-Taras). — "La verdad" (E. Varese-Gsovsky), "El pájaro de fuego" Stravinsky-Cranko).

Sábado 14 a las 22 horas: función extraord. "Gurrelieder" (estreno sudamericano) poema de Jens Peter Jacobsen. Mús. de Arnold Schönberg, c.: Hillebrecht, Souza, Uhl, de Narké, Valori. Dir. de orq.: Horst Stein. Dir. de coro estable: Valdo Sciamarella, orq. del T. Colón.. Platea $ 100.—.

Domingo 15 a las 17.30 hs.: 3ra. y últ. func. del ab. vesp. Ballet de la Opera de Berlin: "Otelo" (Blacher - Gsovsky; "El pájaro de fuego" (Stravinsky-Cranko)

Martes 17 a las 21.30 hs.: 3ra. y últ. f. del abono noct. Ballet de la Opera de Berlin, con el mismo progr. del dia 15.

Miércoles 18 a las 21.30 hs. func. extraord. últ. act del Ballet de la Opera de Berlin. "Paean" (Gassmann-Sala); "Gisella" (Adam-Tudor).

Jueves 19 a las 21.30 hs.: func. exatrod. del ballet estable del T. Colón.: "El Lago de los Cisnes" (Tschaikovsky-Carter). Dir. de Orq.: Manfredi Argento. Orq. Filarmónica de Buenos Aires.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

JOVENES VENEZOLANOS VISITAN LAS OBRAS DEL KEREN KAYEMET

Un numeroso grupo de estudiantes secundarios venezolanos, alumnos del Colegio Moral y Luces Herzl-Bialik de Caracas, realizaron una excursión a Israel, dedicando varios días a interiorizarse de las labores del Keren Kayemet.

El grupo de sesenta estudiantes, bajo la dirección de los educadores Sra. Fania Lapsker, Srta. Jeanette Morgenstern y Sr. Jacobo Benzaquén, fué agasajado en la sede central del Keren Kayemet, por el Departamento Latinoamericano y el Departamento de Juventud y Educación, proyectándose para ellos una película en español sobre las actividades del KKL en Korazim.

En tal ocasion los alumnos y maestros visitantes inscribieron el Colegio en el Libro de Oro del Keren Kayemet Leisrael.

En un día dedicado a las tareas del KKL, recorrieron los excursionistas las plantaciones en el Corredor ed Jerusalén y en la zona de Adulam, rindiendo homenaje al héroe nacional de Venezuela, Gral. Simón Bolívar, en el bosque que lleva su nombre y evocando la memoria de los seis millones de judios masacrados por los nazis, en el Bosque de los Mártires. En este último lugar plantaron maestros y alumnos un jardín de 100 árboles a nombre del Colegio Herzl-Bialik.

La nota culminante del día fué la ceremonia realizada en el Bosque de los Jóvenes Hebreos de Venezuela que se encuentra cerca de la frontera egipcia a pocos metros del kibutz Iad Mordejay.

Dirigió el acto el Director del Departamento Latinoamericano, quien se refirió al significado de este bosque, después de lo cual la Srta. Jeanette Morgenstern descubrió el cartel provisorio que luce el nombre del bosque.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Die Abteilung der Jewish Agency für religiöse Erziehung in der Galut teilt mit, dass in Buenos Aires die

HEBRAEISCHE RELIGIOESE MITTELSCHULE UND DAS LEHRER-SEMINAR

„TALPIOT"

zum kommenden Lehrjahr eröffnet wird.

Das Unterrichtsprogramm ist dem der religiösen Mittelschulen in Medinat Israel entsprechend: Tenach Mischna,, Halacha, Aguda und Hebräisch (Grammatik, Sprache und Literatur), Geschichte und Geographie von Israel. In den höheren Kursen: Psychologie, Pädagogik und Didaktik.

Das Diplom, das den Absolventen des Seminars Talpiot erteilt wird, ist von der Bar Ilan Universität und den religiösen Lehrer-Seminaren in Israel anerkannt, die von den hiesigen Absolventen zur Vervollkommnung ihrer Studien besucht werden können, um das staatliche Lehrer-Diplom zu erhalten.

Die Bar Ilan Universität wird den Absolventen unseres Seminars bei Examina gewisser Materien entgegenkommen.

Die Zahl der Schüler unseres Seminars ist begrenzt und wird nach Prüfung bestimmt. Auskünfte in unserem Büro,, Lavalle 1718, Zimmer 29 von 15—18.30 Uhr. Tel: 46-2347 und 46-3336.

Es werden nur Schüler aufgenommen, die den sechsten Grad einer jüdisch-hebräischen Volksschule abgeschlossen haben.

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

BIBELKURS

(VIERZEHNTAEGIG)

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

NAECHSTER ABEND:

Montag, den 23. November, 20 Uhr 30

CARMER 2070 Tel.: 73-8922

Organización Sionista Femenina Argentina

REALIZA SU TRADICIONAL

GRAN BAZAR DE LA JALUTZA

SABADO 14 DE NOVIEMBRE
DESDE LAS 20 HORAS

DOMINGO 15 DE NOVIEMBRE
DESDE LAS 14 HORAS

Entretenimientos Especiales Para Niños

SALONES DE MACABI Tucumán 3135

WARUM

?

müssen wir immer wieder mahnen...

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES. VIERNES 13 DE NOVIEMBRE DE 1964 No. 2090

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Neue Versuche Nassers

Der saudische Ministerpräsident Emir Feisal, der sich inzwischen zum „Herrscher Saudi-Arabiens proklamiert hat, war zur Spitzenkonferenz nach Alexandrien erst gekommen, nachdem die Arabische Liga ausdrücklich zugestimmt hatte, die Entwicklung im Jemen von der Tagesordnung der Beratungen abzusetzen. Aber der ägyptische Staatschef Nasser hatte auf Erörterung dieses Themas, das ihm so viel Sorgen bereitet, nicht verzichtet. Er behielt den saudiarabischen Ministerpräsidenten, über den die ägyptische Presse lange Zeit hindurch Pech und Schwefel gegossen hatte, in Alexandrien zurück und begann mit ihm Wege zur Verständigung über den Jemen zu suchen.

Zu dieser Geste hatte ihn wohl der Misserfolg der Mission veranlasst, die Nassers Stellvertreter Marschall Abdel Hakim Amr im Jemen übernommen hatte. Abdel Hakim Amr sollte bei einer grossen ägyptischen Offensive in Südarabien anwesend sein mittels der man die Monarchisten endgültig erledigen wollte. Nasser wollte durch diesen grossen Sieg unmittelbar vor der Spitzenkonferenz vollendete Tatsachen schaffen und Saudi-Arabien, das immer noch zum Imam el Badr hielt, zum Nachgeben zwingen.

Am 26. August wurde auch der grosse Sieg gemeldet. Die Zeitung „Al Ahram", die stets offizielle Meinungen wiedergibt berichtete über die „vollständige und endgültige Niederlage der Reste der Reaktion an der Nordgrenze des Jemen". Die Zeitung wusste weiter zu melden, dass die Gebirgs-Zone erobert sei, in der der Imam sich versteckt gehalten hatte. El Badr sollte nach der Darstellung des „El Ahram" nach Saudi-Arabien geflohen sein. Die Aegypter hatten bei ihrer Offensive Luftstreitkräfte und Fallschirmjäger eingesetzt, sowie riesige Mengen von Kriegsmaterial verwendet. Nichts wurde unversucht gelassen, um dem Kriege im Jemen ein Ende zu bereiten, und die Kairoer Zeitung „Al Ahram" behauptete, der Jemen sei endgültig „gesäubert" worden.

Diese Behauptung hatte man im Jahre 1964 schon einige Male in ägyptischen Zeitungen gelesen. Aber am 3. August hatte gerade der Korrespondent des „Ahram" den Besuch einer ägyptischen Parlamentarier-Delegation im Jemen beschrieben und die Abgeordneten hatten Frontabschnitte des südarabischen Landes besichtigt. Aus den Erklärungen des Korrespondenten konnte man entnehmen, dass Truppen des Imam nicht nur in der Gebirgszone im Norden des Landes, sondern auch im Zentrum kämpften, nur 40 Kilometer nördlich der Hauptstadt Sanaa. Der Schluss, der aus diesem Bericht zu ziehen war, musste naheliegend sein: Trotz des Einsatzes von fast 40.000 Aegyptern kämpften der Imam und seine Getreuen mitten im Jemen und machten der Regierung Salal das Leben schwer.

Die grosse August-Offenive sollte die entscheidende Wendung herbeiführen aber auch sie hat anscheinend ihren Zweck nicht erreicht. Es liegen Meldungen über Entsendung von weiteren 3.000 ägyptischen Soldaten nach Südarabien vor. Wäre der Jemen befriedet worden, so hätte Nasser die Zahl seiner Truppen nicht vermehrt, sondern radikal verringert. Heute stehen über 45.000 ägyptische Soldaten im Jemen. Die Ausgaben für diese Heeresmacht stellen eine unerträgliche Belastung für den ägyptischen Etat dar.

Unter diesen Umständen beschloss Nasser, das Steuer herumzuwerfen und einen Ausgleich mit dem Sauditenkönig Feisal zu suchen, in dem er den wichtigsten Protektor des verhassten Imam el Badr sieht.

Die weitgehenden Hoffnungen, die der ägyptische Staatschef gehegt hatte, haben sich nicht erfüllt. Feisal hat Anerkennung des republikanischen Regimes im Jemen ausdrücklich abgelehnt. König Hussein von Transjordanien, der auf Wunsch von Kairo Salal anerkannt hatte, wollte als „Fachmann für Anerkennung" zwischen Nasser und Feisal vermitteln. Die saudische Delegation und der Rundfunk von Mekka lehnten jedoch in sehr wenig freundlichen Worten seine Intervention ab und gaben zu erkennen, dass sie ihn, Hussein, — weiter — wegen seines Umschwenkens — als Verräter ansehen.

Nasser und Feisal einigten sich in Alexandrien immerhin darauf, dass sie gemeinsam einen Wege zur Lösung des Jemen-Konflikts suchen wollen.

Beide Staaten wollen die alte Freundschaft wieder herstellen, die wegen des Jemen-Konflikts gelitten hatte. Man soll die Bedeutung dieser Erklärungen nicht überschätzen, denn auch auf der ersten Spitzenkonferenz in Kairo im Januar hatte es Annäherungen — und Versöhnungsversuche gegeben, die jedoch zu nichts geführt hatten.

Jetzt scheinen jedoch sowohl Nasser als auch Feisal bereit zu sein, einen Mittelweg im Jemen zu suchen. Die Aegypter haben in Aussicht gestellt, dass möglicherweise ein anderer, den Saudi-Arabern genehmerer Politiker als Salal, an die Spitze der Regierung des Jemen treten wird.

Sein Nachfolger würde die Aufgabe haben, die Anhänger des Imam zu versöhnen und möglicherweise sogar eine Art Koalitions-Regierung zu bilden. Das alles sind vorläufig nur Ideen.

Die konziliante Haltung Nassers gegenüber dem Jemen ist von seiner Position in der gesamten arabischen Politik beeinflusst.

Die wichtigsten Partner Nassers sind heute Irak und Transjordanien, aber beide Staaten stehen auf schwachen Füssen. Die inneren Probleme Transjordaniens das von amerikanischer und britischer Finanzhilfe völlig abhängig ist, sind zur Genüge bekannt.

Naser und der irakische Präsident Aref tauschen dauernd Freundschaftsbeweise aus, aber der ägyptische Staatschef weiss, dass das Regime Aref von Konsolidierung weit entfernt ist. Die Bevölkerung des Irak, die zum mohammedanisch-schiitischen Bekenntnis zählt, ist gegen Aref und fühlt sich zurückgesetzt. Die Kurden die solange mit der Zentralregierung im Kriege lagen, wollen erneut gegen Bagdad kämpfen, da sie unzufrieden sind.

Nasser hat als Freundschaftsgeste Truppen zu gemeinsamen Manövern nach Bagdad geschickt, aber er wird wohl kaum bereit sein, sich auch im Irak auf ein langfristiges militärisches Engagement nach dem Muster des Jemen einzulassen.

Nasser zeigte in Alexandrien auch gegenüber Syrien Konzilianz. Im Gegensatz zur ersten Gipfelkonferenz trat er dieses Mal mit dem General Hafez zu persönlichen Gesprächen zusammen. Beobachter sagten eine Annäherung zwischen Kairo und Damaskus voraus, für die es allerdings noch keine konkreten Beweise gibt.

Nasser ist heute konzilianter, weil er zur Ueberzeugung gekommen ist, dass eine arabische Gesamt-Politik ohne „Reinigung der Atmosphäre" nicht geführt werden kann. Ausserdem will er, falls seine Versöhnungsversuche scheitern sollten, nachher allen Gegnern im arabischen Lager vorwerfen dass man die Pläne gegen Israel nicht durchführen könnte, weil man seine Verständigungsversuche sabotierte.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

DER IMPONIERENDE WAHLSIEG des amerikanischen Präsidenten Lyndon Johnson dürfte neben dem Sturz Krutschews das wichtigste Ereignis der letzten Monate sein. —

DIE FLUCHT DES BOLIVIANISCHEN PRAESIDENTEN Victor Paz Estenssoros und die Machtübernahme durch den Vizepräsidenten, General René Barrientos, soll die Voraussetzungen für eine Befriedung dieses Landes bilden. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. —

Der BESUCH VON CHOU EN LAI, Ministerpräsident Rot-Chinas, in Moskau, eröffnet neue Perspektiven für eine Wiederannäherung der beiden grossen kommunistischen Länder. —

Die EINSTELLUNG DER FEINDELIGKEITEN im Yemen soll durch eine Vereinbarung der verschiedenen Parteien erreicht worden sein.

Der FRANZOESISCHE MINISTERPRAESIDENT Georges Pompidou erklärte, sein Land habe niemals ernsthaft den Austritt aus der Atlantischen Union erwogen. —

PRAESIDENT GENERAL CASTELLO BRANCO versprach dem Volk Brasiliens Wahlen für das Jahr 1966. —

EDUARDO FREI, der neue Präsident Chiles, begrüsste die Wiederentdeckung Lateinamerikas durch das alte Europa. —

DIE ENGLISCHE ARBEITER-REGIERUNG plant die Nationalisierung verschiedener wichtiger Industrien und will andere, weitgehende Reformen durchführen. —

Zu neuen SCHWEREN ZUSAMMENSTOESSEN ist es in Südvietnam gekommen, wo amerikanische Positionen von den Kommunisten angegriffen worden sind. —

KOENIG SAUD VON SAUDI-ARABIEN wurde durch den Erbprinzen Feisal, seinen Halbbruder, entthront. Feisal rief sich zum neuen König dieses grössten arabischen Staates aus. —

Zwischen OSTDEUTSCHLAND UND NORDKOREA wurde ein Handelsvertrag abgeschlossen. —

AHMED BEN BELLA, der Präsident Algiers, hielt eine neue Drohrede gegen Israel und... Moises Tschombé. —

„Literarische Neonazis"

von KURT KAISER-BLUETH

Der Neonazismus organisiert sich in Deutschland. Seine Taktik ist indessen nuancierter geworden, sie hat nicht ganz mehr den Holzhammerstil der tausend Jahre. Man arbeitet jetzt eher indirekt, aber deshalb nicht weniger gehässig.

Die aktiven Neonazis haben oft ein Alibi. Sie sind keine „Ehemaligen". Wenn man sie stellt, zücken sie lächelnd ihr Geburtsdatum. Sie sind entweder erst in den Jahren des 3. Reiches geboren oder kurz vorher. Mit dem Resultat, dass sie die Unschuldigen spielen und ohne jeden Schuldkomplex umso intensiver hetzen können.

Die ehemaligen Nazis, die „alten Kämpfer" sitzen meist hinter den Kulissen und sind stille Teilhaber. Aber auch manchmal noch die eigentlichen Drahtzieher.

Die Neonazis in der Bundesrepublik haben sogar das, was die Altnazis vor ihrer „Machtergreifung" niemals besessen haben — ein „literarisches Kabarett". Es spielt schlecht, aber mit verbissener und zynischer Bösartigkeit und ersetzt sein Talent durch einen hassgetränkten Fanatismus. Es nennt sich „Zeitberichter" und ist ein „deutsches Kabarett". Im Gegensatz wohl zu den anderen, die „kosmopolitisch", „volksverräterisch" und „zersetzend" sind.

Chef der literarischen Propagandastaffel ist ein Gerd Knabe, der als 17-Jähriger kriegsfreiwillig Hitler half, die halbe Welt zeitweilig zu erobern. Knabe war, nach seiner Feststellung „bis zum letzten Kriegstag Soldat" und „selbstverständlich damals blutjung und begeistert..."

Schon in der Kriegsgefangenschaft fiel Knabe unangenehm auf als er versuchte, unter seinen mitgefangenen Kameraden Nazipropaganda zu machen und die Amerikaner ihm die Note „unverbesserlich" gaben. Diese Note hat gewiss mit dazu beigetragen, ihn im deutschen Rechtsradikalismus Karriere machen zu lassen.

Die „Zeitberichter" reisen durch die bundesdeutschen Lande und wecken die alten unseligen Leidenschaften vergangener Unglücksjahre wieder auf. Den toten Tucholsky missbrauchend, von dem sie ein Abgrund trennt, haben sie ihm das Motto als Paravant für ihre Maulwurfsarbeit gestohlen. „Was darf die Satire?" heist es in ihrem Programmheft, „alles!" So hat das Kurt Tucholsky gewiss nicht gemeint.

„Die „Zeitberichter" haben drei wesentliche Kampfziele: Verächtlichmachung des Parlamentarismus und der Demokratie, antisemitische Hetze, „satirische" Schändung der Millionen Opfer der Blutdiktatur der „Altnazis" und Verächtlichmachung der Gewerkschaften. Ihr Programm lautet: Ein Hauch von Herz.

Betrachten wir einmal ein wenig genauer, wie das braune Herzchen schlägt. Die „Zeitberichter" wenden sich gegen die „Ueberfremdung" der Bundesrepublik. Sie sind gegen die Kampagne zur „Zersetzung und Verweichlichung der Bundeswehr". sie glauben, es wäre Zeit, dass sich die Gewerkschaften auflösen, da es „uns ja allen gut geht und die Funktionäre dann wieder ehrlicher Arbeit nachgehen können..." Der Strafvollzug ist ihnen zu human, sie verhimmeln die unsterblichen Leistungen der Hitlerarmee im 2. Weltkrieg (Oradour sur Glane, Tulle, Lidice —!) und berauschen sich an einem Super-Nationalismus, der den biergesättigten Spiessern richtig ans Herz geht. —

Besonders schamlos ist jedoch, was sich Knabes Hakenkreuz-Knaben an wüster Beschimpfung der jüdischen Märtyrer und der Ueberlebenden leisten: „An den Beatles verdient Mister Epstein (und was für Prozente!)"; „in Wiens eleganten Vierteln sieht man nur Juden", und „Shylock ist noch immer dabei, ständige Wiedergutmachungs - Ansprüche anzumelden"! Und noch eine Kostprobe:

In die Zentralstelle in Ludwigsburg kommt eine Frau, um „eine Anzeige gegen 3 Millionen Opfer" zu erstatten „Donnerwetter", sagt ein Staatsanwalt, „das ist ja mehr als im Auschwitz-Prozess, das wird den Generalstaatsanwalt aber freuen —!" Aber es stellt sich heraus, dass die „3 Millionen" den „Untaten" der Alliierten, den Polen, Russen und Jugoslawen zum Opfer gefallen sind. Enttäuscht winkt der Staatsanwalt ab. „Das interessiert uns nicht; dafür sind wir nicht zuständig, wir verfolgen nur deutsche Kriegsverbrecher..." „In ihren Ländern gelten die Täter als Helden..." meint vielsinnig die Frau.

Diese Niedertracht produzierte sich jetzt, in den Tagen des Auschwitz-Prozesses, und ausgerechnet in der Prozess-Stadt Frankfurt a. Main. Unter dem gröhlenden Beifall eines Publikums, das von soviel „Satire" von seiner ganzen „unbewältigten Vergangenheit" befreit, sich im siebenten Himmel wähnte.

Die Toten reiten schnell...

Misstrauensantraege abgelehnt

Jerusalem. — Drei Misstrauensanträge wegen der Handhabung des Problems der in Aegypten beschäftigten deutschen Wissenschaftler wurden von der Knesset abgelehnt. Die Anträge waren von der Cherut, der Mapam und den Kommunisten getrennt eingereicht worden.

Im Namen der Regierung antwortete Vize-Premierminister Abba Eban. Er bezeichnete den Vorwurf der Cherut, dass die Regierung Eshkols sich nicht um die Intervention der USA in diesem Fall bemüht habe als „unrichtig" und nannte die Beschuldigung der Kommunisten, dass israelische und deutsche Wissenschaftler bei der nuklearen Forschung zusammenarbeiten, „völlig unbegründet". Er versicherte, dass die israelische Politik sich weiter unbeugsam gegen die Arbeit der deutschen Wissenschaftler für Aegypten wendet und teilte mit, dass die wiederholte Aufforderung an Westdeutschland, diese Wissenschaftler zurückzurufen. Erfolge zeitige. (ITA)

SOWJETHILFE FUER NASSER

Washington. — Hier eingelaufenen Berichten zufolge hat Moskau versprochen, Aegypten erneut Hilfe zu leisten. Der ägyptische Vizepräsident, Marschall Abdel Hakin Amer führte auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett Gespräche mit sowjetischen Staatsmännern und hohen Offizieren. — (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205